Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA XII./38 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 9 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Freitag, den 20. Januar 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 55. Jahrg

„Arbeitsdisziplin" im Sowjet-Paradies.

Was gibt es Neues?

— Der Führer empfing am Mittwochnachmittag in Anwesenheit der drei Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht die Leutnante des Offiziersjahrganges 1938 von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe.

— In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, General Raeder, lief am Donnerstag um 14.45 Uhr auf der Werft der Deschimag in Bremen der Kreuzer „Seydlitz" von Stapel. Die Stapellauf-Rede hielt Admiral a. D. Forester.

— Der ungarische Außenminister hat die Rückreise nach Budapest angetreten. Die Unterhaltungen, die er in Berlin gehabt hat, wurden in freundschaftlichem, offenem Geist geführt und ergaben, daß die altbewährte Freundschaft zwischen beiden Ländern weiterhin vertieft werden soll.

— Der Rat der Verbände Britischer Industrien beschloß, mit der Reichsgruppe Industrie offizielle Verhandlungen zur Verständigung über Preis- und Marktfragen aufzunehmen.

— In der Nacht zum Donnerstag wurde im Südwesten des irischen Freistaates ein Bombenanschlag auf ein Hotel verübt, in dem der Sohn Chamberlains abgestiegen war.

Wirrwarr die Folge der neuen Arbeitsgesetze — Wachsende Erregung.

dnb. **Alle in Warschau vorliegenden Meldungen aus Moskau stimmen darin überein, daß die rigorose Durchführung der neuen Arbeitsgesetzgebung und die Auswüchse, die täglich auf allen Gebieten festgestellt werden, zu einem Wirrwarr in der Sowjetwirtschaft führen, der immer groteskere Blüten treibt.**

Nach einer Zuschrift, die in der Moskauer „Prawda" abgedruckt wird, sind übereifrige Anhänger des neuen Antreibersystems für die „bolschewistische Arbeitsdisziplin" jetzt bereits soweit gegangen, daß sie sich auch die Arbeitszeit in den Volkskommissariaten, d. h. also in den Ministerien unter die Lupe genommen haben. Dabei werden nicht nur die unteren Angestellten und Beamten angehalten, ihre Pflicht zu tun, sondern man macht auch vor den Abteilungsleitern, ja vor den Volkskommissaren selbst nicht Halt. Im Volkskommissariat für die Leichtindustrie ist es darob zu einem Konflikt gekommen, als man den obersten Sowjetbonzen vorrechnete, daß auch sie sich an eine bestimmte Arbeitszeit zu halten hätten. Der Volkskommissar Lukin selbst kam zwar mit heiler Haut davon, mußte sich aber für sich selbst und für seine sämtlichen Staatssekretäre und Ministerbeamten verpflichten, die neue Arbeitszeit einzuhalten.

In der Produktion hat die brutale Durchführung der Gesetze weiter zu Tausenden von Entlassungen geführt. Die Not der Menschen, die auf die Straße geworfen wurden, ist schwer zu beschreiben. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Stimmung in den Arbeiterkreisen, aber auch bei manchen Kommunisten und insbesondere bei den Gewerkschaften keineswegs einheitlich ist. Die „Prawda" fordert bezeichnenderweise diese Kreise sehr deutlich auf, sie sollten nicht vergessen, was die Spitze von ihnen erwartet und sie müßten vor allem ihre Haltung ändern.

Auch die Racheakte der Entlassenen nehmen zu. In Moskau ist, einer Agenturmeldung zufolge, ein Entlassener in seiner Erbitterung über den Vorgesetzten hergefallen und hat ihn halbtot geprügelt. Gegen den Schuldigen soll, um ein Exempel zu statuieren, ein Schauprozeß veranstaltet werden.

Prüfungsinstitut für biologische Heilmittel. In Nürnberg wurde im Rahmen einer kleinen Feier das neugegründete Prüfungsinstitut für biologische Heilmittel eröffnet, das seinen Sitz in Nürnberg hat. Die Bedeutung dieser Einrichtung, die sich vor allem gegen den Heilmittelschwindel richtet, wurde durch die Anwesenheit des Frankenführers Gauleiter Julius Streicher und des Vertreters des Reichsärzteführers hervorgehoben.

Funk auch Reichsbankpräsident.

Wieder Vereinigung der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank — Schacht bleibt Reichsminister.

dnb. **Die restlose Erfüllung der an die Wirtschaft für die Wiederaufrichtung Groß-Deutschlands gestellten zusätzlichen Aufgaben erfordert eine einheitliche Führung der Wirtschafts-, Geld- und Kapitalmarktspolitik. Aus diesem Grunde hat der Führer angeordnet, daß die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank wieder vereinigt wird. Der Führer hat demzufolge den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht von seinem Amt entbunden und zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums auf die Dauer von vier Jahren Reichsminister Walter Funk unter Belassung in seinem Amt als Wirtschaftsminister ernannt.**

Dr. Schacht wird in seiner Eigenschaft als Reichsminister auch weiterhin Mitglied der Reichsregierung bleiben. Er ist zur Lösung besonderer Aufgaben vorgesehen.

Vormarsch in der Provinz Barcelona.

Weitere Erfolge auch an anderen Frontabschnitten.

dnb. **Nach einem vorläufigen Bericht des nationalspanischen Hauptquartiers besetzte das Maestrazgo-Korps des Generals Garcia Valino, das im Abschnitt Cervera kämpft, in seinem weiteren Vormarsch den Ort Tarroja, acht Kilometer nördlich von Cervera. Die Aragon-Armee, die südlich davon operiert, und zwar in einem Dreieck, das von den Straßen Cervera—Igualada und Pons—Igualada begrenzt wird, besetzte folgende Orte, die ausnahmslos in der Provinz Barcelona liegen: Guardia, San Martin und Funil. Die Tiefe des Vormarsches in diesem Kampfabschnitt beträgt 15 Kilometer.**

Im Tarragona-Abschnitt drangen die Truppen des Generals Yague längs der Küste weiter vor und besetzten die Orte Salomo (20 Kilometer nordöstlich von Tarragona) und Piera. Auch am Donnerstag wurden mehrere hundert Rotspanier gefangen genommen und große Waffenbestände von den nationalen Truppen erbeutet. Abgesehen von den erwähnten Ortschaften wurden mehr als 20 befestigte Stellungen der Roten besetzt.

An der Front in Andalusien wurden feindliche Angriffe abgewiesen und bei dieser Gelegenheit die nationalen Stellungen verbessert und mehr als hundert Gefangene gemacht.

Nach einem weiteren Bericht aus Katalonien mußte im nördlichen Kampfabschnitt nordöstlich von Pons heftiger feindlicher Widerstand überwunden werden. Dabei konnten mehrere Schlüsselstellungen im Gebirge erobert werden, so daß die nationale Urgelarmee nunmehr die gesamte Straße von Igualada beherrscht, wodurch diese wichtige Kreisstadt in eine kritische Lage kommt. Im Küstenabschnitt von Tarragona stehen die Truppen des Generals Yague unmittelbar vor dem wichtigen Knotenpunkt und Bahnhof Torredembarra an der Strecke Tarragona—Barcelona und etwa 15 Kilometer vor der Kreisstadt Vendrell.

Geschlossene Abteilungen gehen zu Franco über.

dnb. Aus zuverlässiger Quelle läßt sich die römische „Agencia Stefani" aus Salamanca berichten, daß Rotspanien nach dem Fall von Tarragona das Eingreifen regulärer französischer Truppenverbände verlangt habe, dies aber bis zur Stunde verweigert worden sei. Francos Appell an die rotspanischen Truppen habe den größten moralischen Eindruck gemacht. An der Madridfront gingen täglich große Abteilungen geschlossen zu Franco über.

Seit vier Tagen, so heißt es in einer weiteren Stefanimeldung aus Salomanca, leide die Bevölkerung von Valencia unter dem völligen Fehlen von Brot; den Kindern sehe man die Unterernährung deutlich an. Die Ausländer litten gleichfalls unter der Hungersnot; auch das französische Konsulat könne den Gesuchen um Hilfe nicht nachkommen und habe die Brotrationen für die französischen Staatsangehörigen auf täglich 200 Gramm herabsetzen müssen.

London mißbilligt Einmischung.

Ein offizieller Schritt in Paris?

dnb. Wie in Pariser unterrichteten Kreisen verlautet, soll die britische Regierung am Abend des 17. Januar in Paris eine kategorische Note wegen der spanischen Angelegenheiten haben überreichen lassen. Die französische Regierung sei offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden, daß eine bewaffnete Einmischung Frankreichs zu Gunsten Barcelonas von der britischen Regierung mißbilligt werde und daß die britische Regierung sich eine Prüfung der schwerwiegenden Folgen vorbehalten würde, die eine solche Einmischung nach sich ziehen könnte.

In Rom wartet man ab, ob sich die Behauptung bestätigt, daß der französische Ministerrat beschlossen habe, sich jeder Einmischung in Spanien zu enthalten. Sollte das zutreffen, so konnte man Mittwochabend in politischen Kreisen hören, dann würde das die erste Auswirkung der unmißverständlichen Warnungen Italiens aber auch der nicht weniger deutlichen Mahnungen Deutschlands und Englands sein. Es bleibe allerdings abzuwarten, ob die französische Regierung ihren angeblichen Standpunkt in der spanischen Frage auch vor der Kammer werde durchsetzen können. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit werde am Freitag fallen, wo der französische Außenminister sich über die auswärtige Politik seines Landes vor der Volksvertretung zu verantworten haben werde.

„Aufrechterhaltung der Nichteinmischung".

Die Pariser Presse spiegelt die widerstrebenden Strömungen in der französischen Öffentlichkeit bezüglich der Nichteinmischungspolitik in Spanien wider. Die einsichtigen Blätter fordern „gute Beziehungen zum Spanien von morgen" und setzen sich für Aufrechterhaltung der Nichteinmischungspolitik ein.

Aber Attlee will nicht kapieren.

Der englische Oppositionsführer Attlee hat es für angebracht gehalten, in Beantwortung der Absage des Ministerpräsidenten Chamberlain vom Mittwoch einen zweiten Brief an Chamberlain zu richten, in dem er erneut die sofortige Einberufung des Parlaments fordert und seiner Überraschung darüber Ausdruck gibt, daß der Ministerpräsident wieder einmal erkläre, daß eine Änderung der Nichteinmischungspolitik zu einer Ausdehnung des spanischen Krieges führen würde. Er fordert erneut Waffenlieferungen für Rotspanien.

Der jüngste Offiziersjahrgang beim Führer

dnb. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing am Mittwochnachmittag in Anwesenheit der drei Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht die Leutnante des Offizierjahrganges 1938 von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe.**

In längeren Ausführungen sprach der Führer in der Mosaikhalle der neuen Reichskanzlei zu seinen Leutnanten über Pflichten und Aufgaben des deutschen Offiziers in der großdeutschen Wehrmacht. Im Anschluß an die Ansprache des Führers waren alle Leutnante Gäste des Führers in den Räumen der neuen Reichskanzlei.

Warschau-Reise Ribbentrops festgesetzt.

dnb. **Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Mittwoch, dem 25. Januar, zu seinem bereits angekündigten Gegenbesuch nach Warschau begeben. Reichsaußenminister von Ribbentrop wird sich voraussichtlich zwei Tage in der polnischen Hauptstadt aufhalten.**

Chwalkowsky kommt nach Berlin.

dnb. Der tschecho-slowakische Außenminister Chwalkowsky wird am Sonnabend, dem 21. Januar, zu einem kurzen Aufenthalt in Berlin eintreffen, um mit dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, Besprechungen zu führen.

Neue Bombenanschläge.

Demonstration gegen Chamberlains Sohn.

dnb. **In der Nacht zum Donnerstag wurde in Tralee, im Südwesten des Irischen Freistaates, ein Bombenanschlag auf ein Hotel verübt, in dem der Sohn des Ministerpräsidenten Chamberlain, Frank Neville Chamberlain, abgestiegen war, der zur Zeit auf einem Jagdbesuch in Irland weilt. Der Explosivkörper, von dem später Reste gefunden wurden, bestand aus einer starken Sprengstoffladung mit Zeitzünder. Er war auf der Rückseite des Hotels an einem Toreingang versteckt worden. Durch die Explosion wurden die hintere Front des Hotels beschädigt und zahlreiche Fensterscheiben in der Umgebung eingedrückt. Die Detonation war so stark, daß sie in den umliegenden Häusern Möbelstücke umwarf. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Polizei ist der Ansicht, daß mit dem Attentat nur eine Demonstration beabsichtigt war. Über die Täter fehlt bisher jede Spur.**

In der Nähe von St. Helens in der Grafschaft Lancashire in England wurde am Donnerstag wiederum eine Zeitbombe an einem Hochspannungsmast aufgefunden, die nur durch einen Zufall nicht zur Explosion gekommen war, da die auf Zeitzündung eingestellte Uhr vorzeitig stehen blieb. In London gehen inzwischen die Nachforschungen und Suchaktionen fieberhaft weiter. Beamte von Scotland Yard haben im Laufe des Tages weitere Wohnungen von Irländern durchsucht.

Gefängnisstrafe für Iren.

Sie bestreiten Beteiligung an Bombenanschlägen.

dnb. In Manchester wurden am Mittwoch sieben Iren im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Aburteilung wird damit begründet, daß, wie polizeilich festgestellt worden sei, die Angeklagten Material, das unter das Sprengstoffgesetz falle, illegal im Besitz hatten. Sämtliche Angeklagten bestritten, mit den Bombenanschlägen etwas zu tun zu haben.

In der Nacht nahm die Polizei in ganz London umfangreiche Durchsuchungen vor. Es wurden mehrere Iren verhaftet. In der Nähe von Birmingham wurde am Mittwoch ein zweiter Träger einer Hochspannungsleitung schwer beschädigt vorgefunden. Auch wurden drei Bomben aufgefunden, die nicht explodiert waren.

Nachdem bereits die Regierungsgebäude durch Polizei und Detektive von Scottland Yard scharf bewacht werden, wird jetzt auch die Westminster-Abtei zum Schutz gegen Bombenattentate einer strengen Bewachung unterzogen. Jedem Besucher, der ein Paket oder eine Tasche unter dem Arm trägt, wird der Zutritt verweigert. Außerdem sind nur zwei der fünf Eingänge geöffnet.

Einweihung des Heeres-Kurlazaretts. Das neue Heeres-Kurlazarett auf dem Semmering wurde Dienstag in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe 5, General der Infanterie List, des Kommandierenden Generals des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienitz, und anderer Vertreter von Wehrmacht und Partei feierlich eröffnet. In einer Ansprache drückte General Kienitz den Wunsch aus, daß in dem durch Umbau des bekannten früheren „Kurhauses" entstandenen Heeres-Kurlazarett alle Soldaten, die im Dienste des deutschen Heeres ihre Gesundheit geopfert haben, Genesung und Heilung finden mögen.

1594 UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK A 236

Göring 25 Jahre Offizier.

dnb. Generalfeldmarschall Hermann Göring begeht am Freitag, den 20. Januar, sein 25jähriges Offiziersjubiläum.

Am 20. Januar 1914 trat Hermann Göring als Leutnant in das Infanterie-Regiment „Prinz Wilhelm" Nr 112 in Mühlhausen (Elsaß) ein. Wenige Tage nach Kriegsausbruch bereits erhält Leutnant Göring als Führer einer schneidig durchgeführten Erkundung die Feuertaufe, und schon wenige Wochen darauf trägt er als erster Leutnant des Regiments das EK II. Klasse. Gefecht folgt auf Gefecht. Später kommt er zur Fliegerei, der er sich, nachdem er im Herbst 1915 in Freiburg (Breisgau) in nur vier Wochen das Pilotenexamen gemacht hat, mit Leib und Seele widmet. Bald führte er einen Luftsieg zum anderen; und als Krönung seiner Auszeichnung schmückt der Pour le mérite die Brust Hermann Görings. Zwischendurch wird er schwer verwundet. Im Juli 1918 wird er zum Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen ernannt. Der Zusammenbruch des Reiches trifft den Soldaten Hermann Göring schwer. So findet er, der sein Volk und Vaterland über alles liebt, zwangsläufig den Weg zu Adolf Hitler. Der Aufbau der Luftwaffe, nachdem der Führer seinem Reiche die Wehrhoheit wiedergegeben hat, ist Hermann Görings eigenstes Werk.

Christiansen General der Flieger.

Auszeichnung des Korpsführers des NSFK.

dnb. Der Führer hat den Korpsführer des NS.-Fliegerkorps Friedrich Christiansen mit Wirkung vom 1. Januar zum General der Flieger befördert. Mit dieser Beförderung zeichnete der Führer einen alten Pour le mérite-Flieger aus, der sich in gleicher Weise im Einsatz für die neuerstandne Luftwaffe als auch durch die Gründung und den Ausbau des Nationalsozialistischen Fliegerkorps außerordentliche Verdienste erworben hat. Der General der Flieger Friedrich Christiansen vollendete am 12. Dezember 1938 das 59. Lebensjahr.

Der Führer hat den Leiter der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau, Major Czimatis, zum Oberstleutnant befördert.

Deutsch-englische Industriebesprechungen

über Preis- und Marktfragen.

dnb. Der Rat des Verbandes britischer Industrien (Federation of British Industries) hat am Mittwoch beschlossen, mit der Reichsgruppe Industrie offizielle Verhandlungen zur Verständigung über Preis- und Marktfragen auf den heimischen und auch dritten Märkten aufzunehmen. Diese Verhandlungen sollen Besprechungen zwischen englischen und deutschen Einzelindustrien erleichtern. Direktor Guy Locock berichtete auf der Sitzung über seine informellen Besprechungen mit Vertretern der Reichsgruppe Industrie, die vor Weihnachten stattfanden.

Graf Ciano in Jugoslawien.

dnb. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf mit seiner Begleitung am Donnerstag um 8.45 Uhr im Sonderzug auf dem Bahnhof der kleinen nordjugoslawischen Stadt Beli Monastir (Strecke Esseg—Fünfkirchen) ein. Er wurde vom jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch empfangen. Anschließend an die Begrüßung fand im Gebäude der Molkerei-Genossenschaft des Staatsgutes Belje ein Frühstück statt. Von dort begaben sich Graf Ciano und Dr. Stojadinowitsch nach kurzer Besichtigung der Zuckerfabrik des Staatsgutes Belje in das Jagdgebiet.

Der Verlust des „Admiral Karpfanger".

Verhandlung und Spruch des Seeamtes in Hamburg.

dnb. **Das Seeamt Hamburg trat am Donnerstagvormittag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um über den Verlust des Segelschulschiffes „Admiral Karpfanger" der Hamburg-Amerika-Linie und das Schicksal der aus 60 Mann bestehenden Besatzung zu verhandeln. Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Vorsitzende der vermißten 60 deutschen Seeleute des Schulschiffes.**

Dann gab der Vorsitzende die Daten über Alter, Bauart und Ausrüstung des Segelschulschiffes „Admiral Karpfanger" noch einmal bekannt. Am 20. September 1937 trat „Admiral Karpfanger" unter Führung von Kapitän Walker seine Ausreise nach Australien an. Im australischen Hafen Port Germein wurde das Schiff mit Weizensäcken beladen. Es hat dann am 8. Februar 1938 abends die Heimreise angetreten. Am 1. März 1938 funkte „Admiral Karpfanger" seine letzte Standortmeldung. Einige Tage später wurden von dem Schulschiff noch Nachrichten über Nordreich gegeben. Seitdem liegen keinerlei Nachrichten mehr vor. Im September 1938 sind in der Umgebung von Kap Horn Schiffstrümmer gefunden worden, von denen angenommen werden muß, daß sie teilweise von dem verschollenen Segelschulschiff stammen.

Das Gutachten

Reichskommissar Vizeadmiral a. D. Werth stellte in seinem Gutachten fest, daß man nach eingehender Prüfung aller Aussagen zu dem Schluß gekommen sei, daß das Schiff genügend bemannt, gut eingerichtet und ausgerüstet wurde. Er bedauert nur, daß zur Wartung der Motoren nicht ganz geeignete Leute an Bord gewesen seien. Trotzdem haben die Motoren doch noch bis zum 12. März den Betrieb des Kurzwellensenders und -empfängers gestattet.

Der Reichskommissar geht dann den verschiedenen Aktionen nach, die eingeleitet wurden, um das vermißte Schiff oder Überlebende von ihm zu finden. Insbesondere erkennt er die erfolgreiche Suchaktion nach Wrackteilen an, die von dem chilenischen Forschungsschiff „Galvarino" unternommen worden sind. Dieses Schiff hat im Oktober v. J. bei der Navarino-Insel von Einwohnern am Strand gefundene Holzteile aufgenommen, an denen sich Armaturen befanden, so u. a. ein Türschild mit der Aufschrift „Kapitän und Offiziere". Das Schild ist aus einem neuerdings in Deutschland verwandten Leichtmetall hergestellt und wurde von einer Hamburger Firma einwandfrei als zu einer Lieferung für den „Admiral Karpfanger" gehörig erkannt.

Nach den Wettermeldungen der Schiffe, die sich zur Zeit des Unglücks auf dem Wege zwischen Australien und Kap Horn befanden, lassen sich gewisse Rückschlüsse ziehen, so daß man — nach den Worten des Reichskommissars —

mit folgenden Möglichkeiten rechnen kann,

die das Unglück herbeiführten: Es besteht zunächst die Möglichkeit, daß „Admiral Karpfanger" mit einem Eisberg zusammengestoßen ist und dadurch entweder beschädigt wurde oder dabei auch vollständig verloren ging. Eine weitere Möglichkeit sieht der Reichskommissar darin, daß durch plötzlich auftretendes schlechtes Wetter erhebliche Beschädigungen der Takelage stattgefunden haben. Der frühere Besitzer des Schiffes Erikson hält wegen der starken Masten des Schiffes eine Entmastung durch Schlechtwetter allerdings für unmöglich. Eine dritte Möglichkeit wird vom Reichskommissar darin gesehen, daß das Schiff unter dem Einfluß von Schlechtwetter nach vorheriger starker Beschädigung der Segel und des Ruders durch Einschlagen von Luken leck geworden ist. Die vierte Möglichkeit sei ein eventuelles Kentern des Schulschiffes im Zusammenhang mit vorherigem Leckwerden, da eine andere Möglichkeit des Kenterns bei der langen Fahrzeit, die das Schiff seit seiner Indienststellung bereits hinter sich hatte, wohl auszuschließen sei. Eine letzte Möglichkeit ist die Annahme, daß das Schiff durch Beschädigung soweit manöverierunfähig geworden ist, daß es in der Nähe von Kap Horn strandete. Diese letzte Möglichkeit wurde auch von dem Sachverständigen, Kapitän Piening, als wahrscheinlich hingestellt.

Zeit und Ort des Unterganges.

Anschließend stellte der Reichskommissar fest, daß die Beweisaufnahme ergeben hat, daß „Admiral Karpfanger" am oder nach dem 12. März 1938 innerhalb eines Seegebietes zwischen dem 50. und 60. Grad südlicher Breite und zwischen dem 115. Grad westlicher Länge und Kap Horn untergegangen und die Besatzung nicht mehr am Leben ist. Dieser tragische Seeunfall muß auf höhere Gewalt zurückgeführt werden. Auch weiterhin würde alles unternommen werden, um Nachrichten über „Admiral Karpfanger" zu erlangen.

Nach den Ausführungen des Reichskommissars und einer längeren Beratung des Seeamtes wurde der Spruch verkündet, in dem es u. a. heißt: Die Ursache des Unfalls ist nicht ermittelt worden. Hierüber sind nur Vermutungen, jedoch keine bestimmten Feststellungen möglich. Fehler im Schiffsbetrieb, Mängel in der Bauart, Einrichtung, Ausrüstung und Beschaffenheit sowie in der Beladung oder Bemannung waren nicht festzustellen. Nach den Ermittlungen war das Schiff beim Verlassen von Port Germain seetüchtig, insbesondere haben sich keine Mängel in der Stauung der Ladung und der Stabilitätsverhältnisse ergeben.

Stapellauf des Kreuzers „Seydlitz".

Der vierte schwere Kreuzer unserer Kriegsmarine.

dnb. **In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, lief am Donnerstag um 14.45 Uhr auf der Werft der Deschimag, Bremen, der auf den Namen „Seydlitz" getaufte Kreuzer „K" glücklich vom Stapel.**

Durch die Namensgebung wird das neue Schiff verpflichtet, die Tradition des ruhmreichen Panzerkreuzers „Seydlitz" fortzuführen, des bekanntesten und meistgenannten Schiffes der alten Hochseeflotte. Die Stapellaufrede hielt Admiral a. D. Förster, Erster Artillerieoffizier der alten „Seydlitz" während des Weltkrieges und späterer Flottenchef in der neuen Kriegsmarine.

Nach einem Rückblick auf den alten Schlachtkreuzer „Seydlitz" rief Admiral a. D Förster dem neuen Schiff den Wahlspruch „Allen voran" zu, der an dem hintersten Geschützturm des alten Schlachtkreuzers gestanden habe. „Allen voran" sei dein Wahlspruch in Pflichterfüllung und Leistung in den Zeiten des Friedens, wenn du als Träger deutschen Wesens und Wollens hinausfährst in die Welt, um das Ansehen Deutschlands in der Welt zu stärken und zu schützen; in den Zeiten der Not, wenn es heißt, Leib und Leben einzusetzen für Deutschlands Ehre.

Sodann dankte der Redner allen den unzähligen Arbeitern der Stirn und der Faust, die am Bau des neuen Kreuzers mitgewirkt haben, besonders den Arbeitern der Werft.

Admiral Förster rief dann dem neuen Schiff den Schlachtruf zu, der einst im Siebenjährigen Kriege die Kürassiere des kühnen Reitergenerals begeistert und das alte Schiff in den Höhepunkten der Skagerratschlacht durchbraust habe: „Drauf Seydlitz".

Zum Schluß betonte Admiral Förster, daß in dieser Stunde, in der wieder ein Stück Kraft der deutschen Wehr zur See zuwachse, das ganze deutsche Volk dem Führer danke für die selbstlose Hingabe, mit der er Deutschlands Ehre und Größe erstrebt und erkämpft habe.

Der Taufakt wurde von Frau von Egidy, der Gattin des vor zwei Jahren verstorbenen bekannten Kriegskommandanten der „Seydlitz", Kapitän z. S. Moritz von Egidy, vollzogen. Den Tauffeierlichkeiten wohnten hohe Persönlichkeiten von Staat, Wehrmacht und Partei bei, ferner zahlreiche Besatzungsmitglieder der alten „Seydlitz".

Der neue Kreuzer, für den ursprünglich 15-Zentimeter-Geschütze vorgesehen waren, wird auf Grund der Ende vorigen Jahres mit der britischen Regierung durchgeführten Flottenbesprechungen eine Armierung von acht 20,3-Zentimeter-Geschützen in vier Doppeltürmen erhalten und somit zur Klasse der schweren Kreuzer rechnen. Nach den in den beiden Vorjahren von Stapel gelaufenen schweren Kreuzern „Admiral Hipper", „Blücher" und „Prinz Eugen" ist Kreuzer „Seydlitz" das vierte Schiff dieser Schiffsklasse.

Formaler Rücktritt der slowakischen Regierung. Die slowakische Regierung hatte beschlossen, ihre Demission zu geben, damit das Präsidium des Landtages gemäß den Bestimmungen des Verfassungsgesetzes über die Autonomie der Slowakei von seinem Hoheitsrecht Gebrauch machen kann. Der Vorsitzende des slowakischen Landtages wird dem Staatsoberhaupt einen offiziellen Besuch in Prag machen und ihm den Vorschlag für die Ernennung der neuen slowakischen Regierung unterbreiten.

Kaiserslautern, Gauhauptstadt der Saarpfalz. Wie Gauleiter Bürckel in einer öffentlichen Kundgebung bekannt gibt, ist Kaiserslautern durch den Führer zur künftigen Gauhauptstadt des Gaues Saarpfalz bestimmt worden. Die Übersiedlung der Gauleitung und der ihr nachgeordneten Dienststellen nach Kaiserslautern, das eine entsprechende bauliche Ausgestaltung erfahren wird, dürfte ein bis zwei Jahre dauern. Durch diese Bestimmung wird die sowohl für den pfälzischen als auch für den saarländischen Teil des Gaues verkehrspolitisch am günstigsten gelegne Stadt, die auch der Sitz zentraler Behörden und militärischer Dienststellen ist, zur Hauptstadt des Gaues.

Das Fiasko des sowjetischen Produktionsprogramms. Die Moskauer Presse veröffentlicht einige Ziffern über die Produktion der Sowjetindustrie im Jahre 1938. Daraus ist zu entnehmen, daß — mit alleiniger Ausnahme der Nahrungsmittelindustrie — keine einzige Wirtschaftsgruppe die vorgeschriebenen Planziffern erreicht hat. Der angegebene Gesamtwert der industriellen Produktion für 1938 bleibt mit fast drei Milliarden Rubel hinter den Plänen zurück.

Es spukt im Seehaus.

Ein heiterer Roman

von Marianne von Ziegler.

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19.

8) (Nachdruck verboten.)

„Um Gotteswillen!" warf Nina ein, die für Herrn Nante ganz rot geworden war. „Sie wollen doch nicht sagen, daß er — — eingesperrt ist?"

„Ham S' das net gewußt?" fragte der biedere Handwerker gemütlich. „I hab gmeint, er is a Freund von Ihr'm Herrn . . . Wie gsagt, er is sonst gar net so unrecht, der Herr Nante. Grad a bissel z'weit unni is er halt gern beim Jagern. Aber da hat's jetzt bald ein End damit. Mir kriegen jetzt den neuen Wachtmeister, dös is a scharfer!"

Piet riß seine wasserblauen Augen auf. „Sie sagen immer, hier ist alles ehrlich . . . ."

„Ja, ja, da feit si nix!" begütigte der Schlossermeister. „Bei uns, da gibts keine Spitzbuben. Der Herr Nante is ja bloß a Zugreister gwen. Und sonst war er ganz recht. Dös bissel Wildern — o mei! San do immer recht feine Herrschaften bei ihm gwesen, grad wie bei Euhne. Und jetzt wer'n ma glei sehn, was er in sei'm Kammerl eingsperrt hat!" Sein Schlüsselbund klirrte, als er ein Werkzeug nach dem anderen zog.

„Gott, wie interessant!" sagte Frau Gaedecke. Vielleicht hat er hier sein Schießgewehr versteckt und die Vermummung, die er trug. Oder hat er gar Freikugeln in der Kammer gegossen?"

Mit lautem Kreischen gab die Türe nach. Alle drängten sich um den Eingang und starrten in den geöffneten Raum. Als erste schoß — ob unter dem Druck der Nachdrängenden oder der eigenen Neugier? — Fräulein Feldmeier in das Gemach, das ziemlich tief und schmal, fast leer und verhältnismäßig sauber war.

„Vorsicht!" mahnte Piet, der mißtrauische. „Man kann nicht wissen, vielleicht ist eine Falltüre da . . ."

„Was soll denn passieren?" erwiderte Gina geringschätzig und betrat ihrerseits die Kammer. Ein großer Wandschrank nahm die eine Seite ein. „Aha! Blaubarts Frauen!" lachte sie und ging auf ihn zu. Fräulein Feldmeier warf sich mit einem Aufschrei dazwischen.

„Mein Gott, Sie machen einen ja ganz nervös! Man muß doch schließlich sehen, was drin ist! Nichts — — ich dachte mir's ja", schloß sie halb beruhigt und halb enttäuscht nach einem kurzen Blick in sein dunkles Innere und ließ das schwere Schloß wieder einschnappen. Fräulein Feldmeier lehnte sich erleichtert aufatmend gegen die Schranktür und sah zu, wie eins nach dem anderen sich entfernte. Dann folgte auch sie und beobachtete anscheinend beruhigt, wie der geschickte Meister einen Schlüssel zurechtfeilte, verpaßte und die geheimnisvolle Türe wieder von außen damit verschloß.

*

Nach dem Mittagsmahl, als zu hoffen stand, daß die Gäste gesättigt und hoffentlich auf ein Stündlein wunschlos waren, zogen sich Hollwecks in das „Privatkontor" zurück. Gutrune entzündete den Brenner der Kaffeemaschine. Martin Hollweck seine Pfeife, und Gina, einen Bleistift und ein riesiges Haushaltungsbuch in Händen, versank in den Lehnstuhl am Schreibtisch. Martin liebte diese Stunde des Tages besonders, denn es war die einzige, in der noch so etwas wie ein Familienleben zustande kam. Tagsüber fühlte er sich, obwohl seine Gattin ihn mit allen möglichen untergeordneten Handreichungen in Atem hielt, etwas überflüssig neben so viel lebhafter und geräuschvoller Geschäftigkeit. Auch jetzt konnte er nichts Besseres tun als die Zeitung lesen, während sie rechnete. „Arme Frau", fragte er, ohne aufzublicken, „mußt Du schon wieder fleißig sein?"

Gina, die über ihrem Hauptbuch sanft eingeschlummert war, fuhr in die Höhe und schüttelte sich, wovon sie sofort wieder munter wurde. „Du weißt doch, arbeiten ist meine Lust! Und wenn man so den Erfolg sieht . . ."

„Glaubst Du wirklich, daß es sich lohnt?" fragte, die Zeitung beiseitelegend, der teilnehmende Gatte.

Gina klappte energisch ihr Buch zu. „Es wird schon noch. Jetzt am Anfang kann man natürlich nicht so viel sagen. Die Hauptsache ist, daß die Gäste sich wohl fühlen. Und das tun sie doch. Ich muß gestehen, daß ich Piets wegen zuerst etwas besorgt war. Ein so verwöhnter Mann . . ."

„Jedenfalls hast Du ihn trefflich gebändigt, fast so gut wie mich. Die vielen Mordwaffen, die er mit sich führt, rosten friedlich an der Wand, und der Herr über wilde Volksstämme folgt Dir wie ein Lamm. Alle Hochachtung!"

Gina lachte. „Weißt Du, daß er mich vor jeder Ausfahrt frägt, was er anziehen soll?"

„Und an seine kranke Leber denkt er gar nicht mehr," fiel Gutrune ein, die mit einer Flickarbeit für den kleinen Bruder beschäftigt war. „Er ißt ohne Widerspruch alles, was auf den Tisch kommt."

„Das ist auch ein Glück," verteidigte sich die Hausfrau. „Sonderwünsche zu berücksichtigen, wäre in unserer Einöde hier schwierig. Übrigens, Fräulein Feldmeier schmeckt es noch viel besser. Und Du, Martin, hast nach ihrem Brief behauptet, sie hätte wenig Appetit — — weißt Du, als Graphologe bist Du noch nicht auf der Höhe!"

Martin gab seinen Irrtum zu. „Aber wir wollen es ihr gönnen," meinte er gutmütig. „Gewiß hat sie sonst nicht viel Freude im Leben gehabt."

Gina rückte ihren Stuhl an den Tisch und goß sich eine zweite Tasse Kaffee ein. „Ich will Dir etwas sagen, Martin. Unter dieser unscheinbaren Person steckt mehr als wir denken. Sie tut im Verborgenen Gutes. Und die armen Leute in der Gegend hier kennen und verehren sie. Ich wundere mich nicht mehr über ihre einsamen Spaziergänge, aber ich ehre ihr Geheimnis. Gestern fragte ein Mann nach ihr — — er sah übrigens ziemlich verdächtig aus, woran man sehen kann, wie der Schein trügt —, und da sie eben ausgegangen war, mußte ich die Botschaft entgegennehmen. Irgend ein armes, altes krankes Weib — die Grabnerin heißt sie, glaub' ich — ließ sie um ihren Besuch bitten — und Du hast ja selbst gesehen, daß sie sich gleich, nachdem der Schlosser da war, aufgemacht hat mit ihrem schwarzen Pompadour, ganz wie die heilige Elisabeth . . ."

„Donnerwetter", sagte Martin, „ein gutes neues Bildmotiv, das mit dem Pompadour. Bist Du übrigens sicher, daß die Heilige von ihren Krankenbesuchen auch immer mehr mit heimbrachte, als sie forttrug? Bei Fräulein Feldmeier ist dies nämlich bestimmt der Fall!"

„Pfui, Martin, was wird sie schon mitbringen? Sieht sie aus, als ob sie viel irdischen Lohn erwarte? Vielleicht kauft sie sich in Bichelberg heimlich Brot und Wurst; sie hat nun einmal einen gesegneten Appetit. Laß mir das brave alte Mädchen zufrieden mit seinem guten Herzen. Man muß ihr schon einige kleine Sonderbarkeiten gestatten, wie zum Beispiel die sinnlose Aufregung wegen der Kammertüre . . ."

„Meinetwegen," winkte Martin ab, der sich behaglich dehnte, bis sein Stuhl sich durch gefährliches Knacken im Gefüge zur Wehr setzte. „Die Angelegenheit ist ja nun zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Hast Du den Schlüssel an Dich genommen?"

„Ich? Nein. Er muß stecken!"

„Er steckt nicht mehr", sagte Gutrune. „Gewiß hat ihn wieder dieser schreckliche Junge abgezogen. Frieder komm mal her!"

„Wo ist der Schlüssel?" fragte sein Vater streng.

„Ich weiß doch nicht," antwortete Frieder mit treuem Blick. „Vielleicht fort?" Mehr war nicht aus ihm herauszubringen. Hatte er ihn wirklich nicht oder hatte er im Drange seines tatenreichen Lebens die Ereignisse des Vormittags schon vergessen? Man mußte sich zufrieden geben und tat es schließlich auch, da man den Schlüssel ja im Grunde gar nicht brauchte.

„Wenn nur die Frau Ministerialdirektor nicht nach ihm verlangt," meinte Gutrune besorgt.

„Die Frau Ministerialdirektor! . . ." Gina seufzte tief auf. „Mit der ist es nicht so einfach. Immer hat sie Wünsche, immer erzählt sie, wie gut und schön es anderswo ist. Und gerade auf sie kommt es an — oder wenigstens auf ihren Gatten. Wenn er Dich bald zum Professor macht, will ich ja gerne alles ertragen. Das Schlimme ist nur, ich fürchte, daß sie sich langweilt. Es sind eben keine Männer da . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Graf Csaky wieder zurückgereist.

Altbewährte Freundschaft zwischen beiden Ländern weiterhin vertieft.

dnb. Der ungarische Minister des Äußern Graf Csaky trat am Mittwochvormittag um 11.52 Uhr mit den Herren seiner Begleitung vom Anhalter Bahnhof in Berlin aus die Rückreise nach Budapest an. Zur Verabschiedung war u. a. der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Ribbentrop, erschienen.

Der ungarische Minister des Auswärtigen hat nach zweitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt wieder verlassen. Der Führer hat den ungarischen Staatsmann am 16. d. M. empfangen. Ferner hatte Graf Csaky mehrere eingehende Aussprachen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Er hatte Gelegenheit, führende Männer von Partei und Staat bei den verschiedenen zu seinen Ehren gegebenen Veranstaltungen zu sprechen. Am Dienstag stattete er Generalfeldmarschall Göring einen Besuch ab. Ferner besuchte Graf Csaky den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und besprach mit ihm Fragen der deutschen Volksgruppe in Ungarn.

Die Unterhaltungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen gaben dem ungarischen Gast Gelegenheit, sich über alle das deutsch-ungarische Verhältnis berührenden Fragen eingehend auszusprechen. Die Unterhaltungen wurden in freundschaftlichem, offenem Geist geführt und ergaben, daß die Ansichten über die zu führende Außenpolitik völlig übereinstimmen und daß die altbewährte Freundschaft zwischen beiden Ländern weiterhin vertieft werden soll. Es wurde erneut festgestellt, daß die enge Verbundenheit des Deutschen Reiches mit Ungarn in gleicher Weise wie die engen ungarisch-italienischen Beziehungen die beste Gewähr für die Fortentwicklung des europäischen Befriedungswerkes darstellen.

Graf Csaky über seinen Besuch.

Eine Erklärung des ungarischen Außenministers.

dnb. Nach Beendigung seiner Berliner Besprechungen übermittelte der ungarische Außenminister Graf Csaky dem DNB. folgende Erklärung:

Mein Berliner Aufenthalt — die erste Auslandsreise, die ich als Außenminister unternommen habe — verschaffte mir viel Freude und Befriedigung. Freude, weil ich mich auf deutschem Boden befand und wieder einmal Zeuge des pulsierenden Lebens des mächtigen Dritten Reiches und der ganz außerordentlichen Entwicklung seiner wunderschönen Hauptstadt sein konnte; Befriedigung, weil meine Unterredungen in Berlin in einer äußerst herzlichen und ganz wolkenlosen Atmosphäre bewegten. Daher konnte ihr Resultat natürlicherweise auch nichts anderes sein, als die Feststellung einer der engen Verbundenheit unserer beiden Länder angemessenen harmonischen Zusammenarbeit. Diese auf gegenseitiges Vertrauen aufgebaute Zusammenarbeit, die nicht getrübt werden soll, hat bereits in der nahen Vergangenheit ihre Früchte getragen, sie wird Früchte tragen auch in der Zukunft zur weiteren Befriedung der Völker Europas.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß — wie ich es mit Bedauern sehe — eine gewisse Presse in Westeuropa, so wie es bei fast jeder Auslandsreise ungarischer Minister geschah, wieder einmal den Versuch gemacht hat, meinem jetzigen Besuch in Deutschland eine Bedeutung zu unterschieben, die den sichtbaren Zweck verfolgt, das Verhältnis zwischen Ungarn und seinen Nachbarn zu trüben. Diese Störungsversuche sind umso auffallender, als diese Presse wissen müßte, daß das Ziel Ungarns ebenso wie das Deutschlands die Erhaltung des Friedens und die Anbahnung guter bzw. normalnachbarlicher Beziehungen mit den angrenzenden Staaten ist. Und es ist auch nicht anzunehmen, daß die Politik der westlichen Großmächte, die selten eine Gelegenheit versäumen, um ihrem Wunsche zur Befriedung Europas Ausdruck zu verleihen, dem Weltfrieden gegenüber anders eingestellt wäre.

Slowakischer Landtag eröffnet.

Aufmarsch der Hlinka-Garde und des deutschen Schutzdienstes.

dnb. Mit größter Feierlichkeit wurde am Mittwoch die erste Sitzung des slowakischen Landtages im Festsaal der Preßburger slowakischen Universität eröffnet. Hierzu waren die ganze slowakische Regierung sowie Ministerpräsident Beran, Nationalverteidigungsminister Sirovy und Vertreter aus allen slowakischen Städten und Bezirken erschienen.

Der slowakische Senator Buday schilderte die Arbeit der slowakischen Parlamentarier sowohl im Budapester Abgeordnetenhaus wie auch im Prager Parlament. Wörtlich erklärte er: „Wir wollen die Zukunft auf nationaler und christlicher Grundlage aufbauen. Die Slowaken haben immer für die Einheit der slawischen Nationen gekämpft und gerungen, wie sie auch für die slowakische Nation kämpften, die in diesen Staaten wohnt." Es folgte die Verkündung der Namen sämtlicher Abgeordneter des slowakischen Landtages. Bei den deutschen Abgeordneten Karmasin und Karl Steinhübl sowie bei dem ungarischen Abgeordneten Esterhazy wurden Vornamen, Beruf und Wohnort in deutscher bezw. in ungarischer Sprache verlesen. Die Abgeordneten legten darauf ihr Gelöbnis in die Hand des Ministerpräsidenten Dr. Tiso ab.

Nach der feierlichen Eröffnung fand eine Sitzung statt, in der die Ausschüsse besetzt wurden. Der deutsche Abgeordnete Ingenieur Karmasin wurde in den Budgetausschuß, der ungarische Abgeordnete Esterhazy in den Initiativausschuß gewählt.

Nach Schluß der Sitzung begab sich die Regierung in das Hotel Carlton, wo sie vom Balkon aus einen Vorbeimarsch der Hlinka-Garde, der Hlinka-Jugend des Freiwilligen Schutzdienstes der Deutschen Partei, der in Braunhemden aufmarschierte, sowie der slowakischen Flüchtlinge aus Ober-Ungarn beiwohnte. In Preßburg wurde das erste Regiment der Hlinka-Garde, das rund 3000 Mann stark ist, vereidigt.

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit.

Staatssekretär Willikens über Fortschritt und Leistung.

dnb. Am Mittwochvormittag wurde die Arbeitstagung des Reichsfachamtes „Nahrung und Genuß" in Innsbruck mit einem Vortrag des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium Willikens über die Lage und Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft eröffnet.

Die Leistung der deutschen Landwirtschaft so betonte der Redner, seit der Machtübernahme sei gewaltig. Nichts spreche hier deutlicher als nüchterne Zahlen. Während beispielsweise in dem als „Jahr der Hochkonjunktur" geltenden Jahr 1927 die Ernährung des deutschen Volkes aus dem eigenen Ernährungsraum nur 65 v. H. betrug, war sie im Jahre 1938 schon zu 82 v. H. aus eigenem Boden gedeckt, obwohl der Ernährungsraum um 650 000 Hektar Anbaufläche verringert war. Für diese außerordentliche Leistungssteigerung der Landwirtschaft seien vor allem zwei Gründe ausschlaggebend: Erzeugungsschlacht und Marktordnung.

Auf die einzelnen Gebiete der Landwirtschaft eingehend führte Staatssekretär Willikens u. a. an, daß die Getreideernte des Jahres 1938 trotz verringerter Anbaufläche um rund vier Millionen Tonnen Mehrertrag brachte als die des Jahres 1933, die damals gleichfalls als Rekordernte bezeichnet werden konnte. Zum Vergleich erwähnte der Vortragende, daß sich die Getreideerzeugung in Deutschland mengenmäßig um 17 v. H. erhöhte, während ganz Europa eine Steigerung von 8 v. H. aufzuweisen hat. Deutschland hat nun einen Vorrat von einigen Millionen Tonnen Getreide und kann auf etwaige magere Jahre oder unvorhergesehene ernstere Zeiten mit Ruhe blicken.

Um die Versorgung an Fett und Fleisch zu verbessern, werde durch den Zwischenfruchtanbau die Erzeugung gesteigert. Wesentlich sei hier vor allem die Steigerung der Fetterzeugung, die eine Senkung der Fetteinfuhr im Vergleich zum Jahre 1933 um etwa 10 bis 15 v. H. ermöglichte. Während beispielsweise in den Jahren 1928/32 die Buttererzeugung 387 000 Tonnen betrug, stieg sie im Jahre 1938 auf 496 000 Tonnen, also um 25 v. H. Hier liege allerdings eine weitere mengenmäßige Steigerung ohne gründliche Änderung der arbeitstechnischen Voraussetzungen nicht mehr im Bereich des Möglichen.

Der Vortragende beschäftigte sich dann mit dem für die Ernährungsfrage des deutschen Volkes ebenfalls bedeutsamen Fischkonsum. Er führte dabei an, daß die Hochseefischerei im abgelaufenen Jahre 5,5 Millionen Doppelzentner Fische eingebracht habe gegenüber 4,21 Millionen im Jahre 1936. Mit dieser Entwicklung habe der Verbrauch bedauerlicherweise bei weitem nicht Schritt gehalten.

Staatssekretär Willikens wandte sich schließlich der Frage nach den tiefen Ursachen der gewaltigen Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft zu und erwähnte in diesem Zusammenhang den um 260 v. H. erhöhten Verbrauch an Düngemitteln sowie den bedeutend vermehrten Einsatz an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Größte Schwierigkeit bilde die Landflucht, und auch hier sei es wieder der Kleinbauer, der am meisten davon bedroht werde und unter ihr leide.

Stalin und die junge Generation.

Die Leitung der Jungkommunisten überall abgesetzt und verhaftet.

dnb. Die Vorgänge in den jungkommunistischen Verbänden und die Einstellung der Jungkommunisten gegenüber dem herrschenden Regime in Sowjetrußland machen den leitenden Parteifunktionären immer größere Sorge. Nach der Absetzung und Verhaftung der Vorsitzenden der Komsomolverbände wird nunmehr im Lager der kommunistischen Jugend eine systematische Säuberung durchgeführt, die nach den Angaben der Sowjetpresse soweit geht, daß buchstäblich kein Stein auf dem anderen bleibt. Wie ukrainische Blätter melden, sind die Leitungen der großen jungkommunistischen Organisationen in den ukrainischen Städten samt und sonders ihrer Ämter entsetzt und zum großen Teil wegen „ideologischer Zersetzung", besonders aber wegen „nationalistischer Gesinnung" verhaftet und verbannt worden. Eine dieser Tage in Odessa einberufene Sondersitzung des dortigen Komsomols ließ erkennen, daß die Gegnerschaft gegen die Lehren Moskaus nicht nur die leitenden Funktionäre der Jugendverbände ergriffen hat, sondern auch weitgehend bis in die letzte Zelle der Verbände eingedrungen ist.

In der Moskauer „Prawda" wird bekanntgegeben, daß im Zusammenhang mit den „konterrevolutionären Neigungen im Komsomol" in der nächsten Zeit eine völlige Umgestaltung seiner bisherigen Führung und insbesondere eine Neuwahl aller leitenden Funktionäre in Stadt und Land erfolgen soll. Die „Prawda" sagt dabei bezeichnend, es gelte, den Jungkommunisten weiszumachen, daß der „ganze Abschaum, der bisher die Leitung der jungkommunistischen Verbände innehatte, nicht die Stiefelsohle eines wirklichen Jungkommunisten wert ist." Daß die bisherigen Leiter so beschimpft werden, beweist, über welche Anhängerschaft sie in den Kreisen der Jungkommunisten noch verfügen und welche Sorgen Stalin die junge kommunistische Generation macht.

Moskau propagiert den Angriffskrieg.

„Die Armee der Weltrevolution."

dnb. Die Moskauer „Prawda" hat in einer langen theoretischen Abhandlung unverblümt die Ziele des bolschewistischen Angriffskrieges dargelegt, und insbesondere die Sowjetunion als den Ausgangspunkt und den treibenden Faktor aller weltrevolutionären Bestrebungen bezeichnet. Darin heißt es u. a.: Das revolutionäre Proletariat aller Länder würde sich „bei dem bevorstehenden Krieg zwischen der Sowjetunion und den faschistischen Mächten" (!) auf die Seite der Sowjetunion stellen. Dieser „bevorstehende Krieg" werde „der gerechteste aller Kriege sein" und die „internationale Solidarität des Weltproletariats mit der Sowjetunion" auf den Plan rufen. Die Sowjetunion selbst werde sich in diesem Kriege keineswegs auf die Verteidigung ihrer eigenen Grenzen beschränken. Sie würde vielmehr „umfangreiche Angriffsoperationen" auf dem Territorium der Feinde führen, „was dem Charakter des Defensivkrieges jedoch nicht widerspreche" (!). Dabei würde die Sowjetunion, gestützt auf die rote Armee, alles, was in ihrer Macht stehe, tun, „um den Kampf des Proletariats der anderen Länder gegen Kapitalismus und Bourgeoisie zu unterstützen".

In diesem Sinne, so heißt es schließlich, müsse die Sowjetunion also nicht nur „als Wiege und Zitadelle der Weltrevolution", sondern auch als deren Basis und Stützpunkt, kurzum als „Vaterland des Weltproletariats", bezeichnet werden.

Auch andere Moskauer Blätter beschäftigen sich in langen Auslassungen mit der Frage der Vorbereitung des Weltumsturzes.

Hochwasser-Warnungsdienst am Rhein.

Floßschiffahrt bereits eingestellt.

dnb. Am Donnerstagmorgen wurde für den Rhein der Hochwasser-Warnungsdienst offiziell eröffnet. Seit Mittwoch ist wegen des starken Ansteigens des Rheinwasserstandes bereits die Floßschiffahrt eingestellt worden. Unter Berücksichtigung der augenblicklichen Wetterlage und unter der Voraussetzung, daß keine stärkeren Regenfälle auftreten, rechnet die Rheinstrombauverwaltung damit, daß der Höchststand des Rheinwassers in Koblenz bei 6 Meter liegen wird. Damit besteht also noch keine Gefahr größerer Überschwemmungen.

Etwas bedenklicher sieht es bei der Mosel aus. Bei Trier ist der Fluß um 68 Zentimeter gestiegen. Es ist jedoch Stillstand eingetreten. Die Moselfähren sind am Mittwoch sämtlich eingezogen worden und die Uferbewohner haben bereits vorbeugende Maßnahmen getroffen.

Das Werratal unter Hochwasser.

dnb. Das Hochwasser, das in den letzten Tagen ständig im Steigen begriffen war, hat sich nun auf das gesamte Werratal ausgedehnt. Hinter Hildburghausen beginnt ein weiter See. Das Dorf Reurieth ist weithin überflutet. In Themar steht der Marktplatz und der Platz an der Kirche tief unter Wasser. Das benachbarte Henfstädt gleicht einer kleinen Insel. Leutersdorf im Kreise Meiningen ist auf drei Seiten von der übrigen Welt abgeschnitten. Die Reichsstraße nach Meiningen mußte gesperrt werden. In Meiningen selbst sind Sport- und Tennisplätze überflutet. Auch das Kreisgebiet Schleusingen meldet steigendes Hochwasser. Nahe und Schleuse sind dort über die Ufer getreten und haben die Talgründe weithin überschwemmt.

Hochwasser in Nordbayern.

dnb. Durch das Tauwetter der letzten Tage ist an den Flüssen und Bächen Frankens und der Oberpfalz stärkeres Hochwasser eingetreten. Die Flüsse haben die mittleren Hochwasserhöhen vielfach erreicht und sind stellenweise über die Ufer getreten. In Südbayern sind Niederschläge von Belang nicht aufgetreten. Das durch Nachtfröste unterbrochene Tauwetter konnte an der Donau die für die Schiffahrt unangenehme Vereisung bis jetzt nicht völlig beseitigen.

Deutsch-Italienische Studienstiftung.

Feierliche Eröffnung.

dnb. Im Goethe-Saal des Harnack-Hauses in Dahlem, der reichen Blumen- und Grünschmuck angelegt hatte und die Fahnen des Reiches und die italienische Nationalflagge zeigte, fand am Mittwoch in Anwesenheit von Mitgliedern der italienischen Botschaft und Kolonie die Eröffnungsfeier der Deutsch-Italienischen Studienstiftung statt.

Der Präsident der Stiftung, Dr. Ludwig von Winterfeld, begrüßte u. a. den italienischen Botschafter Attolico, Reichsminister Rust, den Präsidenten des entsprechenden Schwesterninstituts in Rom, Pavolini, und die Vertreter von Staat, Partei, Wissenschaft und Wirtschaft und erörterte dann die Aufgaben und Ziele der Studienstiftung.

Nach kurzen Ansprachen des italienischen Botschafters in Berlin und des Reichsministers Rust hielt der Präsident des „Instituto Nazionale per le Relazioni Culturali von l' Estero", Onorevole Alessandro Pavolini, der Präsident des neugegründeten Instituts für die kulturellen Beziehungen mit dem Auslande in Rom und auch seit Jahren bereits Präsident der „Confederazione Fascista Professioniti e Artisti" (Kammer der freien Berufe) in Rom ist einen Vortrag über das Thema „Die Achse und die kulturellen Beziehungen". Er kam zu dem Schluß: Wir erblicken in der Achse das Rückgrat des erneuerten Europas, den Lichtstrahl zu seinem geistigen Wiederaufschwung und das Bollwerk der Verteidigung seiner Kultur gegen die Wiederkehr der Barbarei.

Den Abschluß der Eröffnungsfeier bildete eine Rede des Präsidenten Dr. Ludwig von Winterfeld über das Thema „Die europäische Bedeutung der neuen Wirtschaftsformen in Deutschland und Italien".

Gesundheitspflege von Juden gereinigt.

Bestallungen jüdischer Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker erlöschen am 31. Januar.

dnb. Nachdem durch die Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz den jüdischen Ärzten die Bestallung mit Wirkung vom 30. September 1938 entzogen worden ist, bestimmt eine jetzt erschienene Achte Verordnung zum Reichsbürgergesetz das Erlöschen der Bestallungen bezw. Approbationen auch der jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker mit Wirkung vom 31. Januar 1939. Darüber hinaus ist den Juden die Ausübung der Heilkunde einschließlich der Zahnheilkunde und der Tierheilkunde überhaupt verboten. Hinsichtlich der Ausübung der Tätigkeit als Hilfskräfte in der Gesundheitspflege sind die Juden auf ihre Rassegenossen beschränkt. Mit der Verordnung ist die Reinigung der gesamten Gesundheitspflege von Juden durchgeführt.

Die Verordnung enthält weiter Bestimmungen über die außerordentliche Kündigung von Dienstverträgen und Mietverhältnissen. Danach können die von der Verordnung betroffenen Juden ihre Wohnungen oder Praxisräume für den 28. Februar 1939 kündigen; die Kündigung muß dem Vermieter bis zum 31. Januar 1939 zugegangen sein.

Bau des Hauses des Fremdenverkehrs.

Nach Fertigstellung der neuen Reichskanzlei soll jetzt — wie das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr" mitteilt — als vordringlichster neuer Monumentalbau der Reichshauptstadt, zugleich als erster Bau am Runden Platz der Nord-Süd-Achse, das „Haus des Deutschen Fremdenverkehrs" an die Reihe kommen, zu dem der Führer bereits am 14. Juni vorigen Jahres den Grundstein gelegt hat. Der neue Riesenbau an der Potsdamer Brücke, dessen Entwurf von Hugo Röttcher und Theo Dierksmeier vom Reichsverkehrsministerium stammt, wird mit seiner 106 Meter langen, halbrunden Vorderfront die Westseite des Runden Platzes einnehmen. Seine Rückfront in der Viktoriastraße wird etwa 200 Meter lang werden.

— **Gedenkmarke der slowakischen Postverwaltung.** Am 18. Januar, am Tage der Eröffnung der ersten Sitzung des Landtages des Landes Slowakei, hat die slowakische Postverwaltung eine Gedenkpostmarke im Werte von 3 Kronen ausgegeben. Die Marken werden durch einen Überdruck der heutigen 10-Kronen-Marke mit einer Abbildung Preßburgs hergestellt.

Juden wandern aus Danzig nach Ostasien ab. Nach einer Meldung des „Danziger Vorposten" haben die Juden in Massen das Gebiet der Freien Stadt Danzig verlassen. Im Jahre 1930 waren annähernd 10 000 Juden mit Danziger, reichsdeutscher oder polnischer Staatsangehörigkeit in Danzig seßhaft. Die Zahl der augenblicklich in Danzig lebenden Juden dürfte sich nur noch auf 4- bis 5000 belaufen. Auch in letzter Zeit sind Abwanderungen in Gestalt von freiwilligen Transporten erfolgt. Bei den bevorstehenden Ausreisen handelt es sich um Juden, die erst in den letzten Jahren nach Danzig eingewandert sind. Ihr Ziel soll Ostasien sein.

ao. **Tarnowitz.** Brand im Gefängnis. Großes Aufsehen erregte die Nachricht von einem Raubüberfall auf eine Mehlgroßhandlung in Tarnowitz. Einen der Räuber Namens Wilhelm Domogala konnte die Polizei ein paar Tage später im Walde bei Georgenberg festnehmen; Domogala hielt sich dort mit einem Spießgesellen in einer Erdhöhle versteckt. Nach dem polizeilichen Verhör wurde Domogala in Untersuchungshaft genommen und bekam eine Einzelzelle im dritten Stock. Dieser Tage brach Feuer in seiner Zelle aus. Durch lautes Geschrei machte Domogala die Gefängniswärter auf den Brand aufmerksam. Als ein Wärter die Zellentür aufschloß, stürzte Domogala mit schweren Brandwunden bedeckt heraus. Der Schwerverletzte sollte nach Kattowitz ins Gefängniskrankenhaus geschafft werden, doch starb er noch auf dem Wege vom Kattowitzer Bahnhof zum Krankenhaus. Die Ermittelungen ergaben, daß in der Zelle der Strohsack in Brand geraten, oder aber er hatte den Brand vorsätzlich angelegt in der Hoffnung, in der entstehenden Verwirrung entfliehen zu können.

Blick in die Wirtschaft.

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Breslau, 19. Jan. Obwohl eine volle Auswirkung der Mahnung des Getreidewirtschaftsverbandes, mit der Anlieferung von Brotgetreide zurückzuhalten, erst in den nächsten Tagen zu erwarten ist, kann doch heute schon ein Nachlassen der Verkäufe verspürt werden. Weizen bleibt eher noch aufnahmefähig als Roggen. Zu Futtergetreide waren nur geringe Partien am Markt, die die Aufnahmeneigung und Aufnahmemöglichkeiten nicht befriedigten, sonst ist die Marktlage unverändert.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel zu Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Ölsaaten

per 100 Kilo (auch in kleineren Mengen), Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle.

Tendenz: Stetig.

Winterraps, Erzeugerfestpreis ab Verladestation 32, Leinsamen 32, Blaumohn 65.

Kartoffeln

50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation.

Tendenz: Fest.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 2,65; weiße, rote, blaue 2,35. Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 21 Pfg. je Kilo Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Viehmarkt

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes
vom 18. Januar 1939.

Der Auftrieb betrug: 515 Rinder, 623 Kälber, 289 Schafe, 1826 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Rinder: Ochsen 43 Stück	
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	41—43.50
sonstige vollfleischige	38—39.50
fleischige	30—34.50
gering genährte	26
Bullen: 118 Stück	
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	40—41.50
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37—37.50
fleischige	31.50—32.50
gering genährte	—
Kühe: 306 Stück	
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	38.[illegible]—41.50
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33.50—37.50
fleischige	25—31.50
gering genährte	16—22
Färsen (Kalbinnen): 48 Stück	
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	41—42.50
vollfleischige	37.50—38.50
fleischige	31—33.50
gering genährte	24
Kälber: Doppellender bester Mast	65—75
beste Mast- und Saugkälber	55—60
mittlere Mast- und Saugkälber	48—54
geringere Saugkälber	36—45
geringe Kälber	28—35
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer, Stallmastlämmer	45—47
Weidemastlämmer	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	—
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	37—38
geringere Lämmer und Hammel	30—
Schafe: beste Schafe	30—37
mittlere Schafe	—37
geringe Schafe	—
Schweine:	
a) Schweine von 150 und mehr Kilo Lebendgewicht	54.50
b) 1. Schweine v. 135—149,5 Kilo Lebdgew.	53.50
2. Schweine v. 120—134,5 Kilo Lebdgew.	52.50
c) Schweine von 100—119,5 Kilo Lebdgew.	48.50
d) Schweine von 80—99,5 Kilo Lebdgew.	45.50
e) Schweine von 60—79,5 Kilo Lebdgew	—
f) Schweine von unter 60 Kilo Lebdgew.	—
g) 1. fette Speck-Sauen	52—53.50
2. andere Sauen	47.50
h) Eber	—
i) Allschneider	52.50

Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt, Schafe mittel, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 100 Proz. Rinder, 80 Proz. Kälber, 80 Proz. Schafe, 70 Proz. Schweine.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Sonntag, 22. Januar.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Schles. Morgengruß. 8.15: Volks- u. volkstümliche Musik Schallpl. 8.45: Nachr. 9.00: Ev. Morgenfeier. 9.30: Musik für Violine und Klavier. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.00: Fröhliches Singen und Musizieren. 11.55: Wetter.

12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Wetter; anschl.: Es ist ein Schnee gefallen. Aufnahme. 14.30: Gleiwitz: Die Schüttelrutsche. Musik — bunt durcheinander. 15.30: Vielleicht gefällt Dir was!

16.00: Friedrichswille: Wehrmacht und Hitlerjugend singen und musizieren. 18.00: Blick ins Sudetenland. 19.00: Virtuose Instrumentalmusik. Schallplatten. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Nachrichten.

20.10: Konzert. In einer Pause 21.10: Der Konzertmeister von Hermann Bredehöft. 22.00: Nachrichten. 22.30: Melodie und Rhythmus. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 23. Januar.

8.05: Frauengymnastik. 10.00: Kinderliedersingen. Aufnahme. 11.45: Förderungsmaßnahmen in der Pferdezucht.

12.00: 1000 Takte lachende Musik. Schallplatten. 13.15: Görlitz: Mittagskonzert.

16.00: Beuthen: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Im letzten Augenblick. Eine Kurzgeschichte von Georg Hauptstock. 18.00: Berlin IPA: Besuch in Griechenland. Deutsche Stimmen aus Athen. 18.40: Musikalisches Zwischenspiel. Schallplatten. — 19.00: Görlitz: Musik im Schloß. Aus dem Schloß Joachimstein O.-L.

20.10: Der blaue Montag. Schlesien du mein Heimatland. 22.15: Spiegel des Lebens. Aufnahme. 22.30: Kleines Konzert. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 24. Januar.

8.10: 1. Gesundheitspflege auf dem Bauernhof. 2. Wenn der Hausrat älter wird . . . 10.00: Königsberg: Wenn das Spinnrad schnurrt und der Brummtopf summt. — 11.45: Bauern und Bauernhöfe im Sudetenland. Rundfunkbericht. Aufnahme.

12.00: Tausend Takte lachende Musik (auf Schallplatten). 13.15: Görlitz: Mittagskonzert. 15.30: Die Kinderpost ist da!

16.00: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Brücken zu Frankreich. Buchbesprechung. 18.00: Görlitz: Karl von Schachmann, ein Vorkämpfer der Vorgeschichtsforschung. Zu seinem 150. Todestage am 28. Januar. 18.10: Görlitz: Fichtes Tod. Oskar Schwär liest das Schlußkapitel aus seinem Buche „Leben des Deutschen Johann Gottlieb Fichte." 18.20: Görlitz: Kleines Konzert. 19.00: Tonbericht vom Tage. — 19.15: Tonfilm und Liebe.

20.10: Junggesellen sehen Dich an! 21.00: Stuttgart: Haydn-Zyklus. 8. Abend. Das große Vorbild. 22.20: München: Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen. Nachtspringen im Olympia-Skistadion. 22.30: Hamburg: Unterhaltungskonzert. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Mittwoch, 25. Januar.

8.05: Frauengymnastik. 10.00: Leipzig: Der Meister von Salzburg. Ein Hörspiel um W. A. Mozart. 11.45: Darf ich Gartenerzeugnisse anbauen?

12.00: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.30: Ein musikalisches Rätselspiel für Kinder.

16.00: Reichenberg: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Gamswild in den Sudeten. 18.00: Sudetenland und seine Arbeit. Rundfunkbericht. Aufnahme. 18.20: Der fremde Herr. Hörszene von Karl Turley. 18.30: Reichenberg: Kammermusik. 19.00: Beuthen: Fasching bei den Deutschen in der Kremnitz-Probener Sprachinsel.

20.10: Gleiwitz: Wir spielen auf! Ein kleiner Tanzabend. 22.15: Politische Zeitungsschau. Aufnahme. 22.30: Gleiwitz: Tanzmusik. 24.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Sonntag, 22. Januar.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschl.: Eine kleine Melodie. Schallpl. 8.20: Musterhöfe — Musterdörfer im Schaffen um des Volkes Brot. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Wir sollen nach dem Willen Gottes leben. Morgenfeier. 10.40: Beethoven: Sinfonie Nr. 5. Aufn. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel.

12.00: Musik zum Mittag. Aufn. 12.30: Wien: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen u. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Jorinde u. Joringel. Ein Märchenspiel. 14.30: Barnabas von Geczy spielt. Schallpl.

15.00: München: Die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen 1939 beginnt... Es spricht der Reichssportführer. 17.00: Musik am Nachmittag. 18.30: Große Deutsche: Gotthold Ephraim Lessing. 19.00: Kl. Konzert. 19.50: Deutschland-Sportecho. 20.00: Kernspruch, Kurznachr. u. Wetterbericht.

20.10: Don Carlos. Musik von G. Verdi. Als Opernnovelle bearbeitet von Bruno Aulich. Aufn. 22.00: Nachrichten. 22.20: Hamburg: Internationale Hallentennismeisterschaften. Schlußtag. 22.35: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wien: Tanz und Unterhaltung.

Deutschlandsender: Montag, 23. Januar.

10.00: Alle Kinder singen mit. 10.30: Sendepause. 12.00: Leipzig: Musik zum Mittag. 15.15: Heinz Huppertz spielt. Schallpl. 15.40: Als Kindergärtnerin auf hoher See. Anschließend: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Moderne deutsche Klaviermusik. 18.30: Eröffnung des Baujahres 1939 für die Heimbeschaffung. Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach spricht. Aufnahme. 19.20: Deutsche Stimmen aus Athen. Besuch in Griechenland. 20.10: Der Wiener Staatsopernchor singt. Aufn. 20.45: Der römische Karneval von Joh. W. v. Goethe. 21.00: Musik am Abend. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Bekannte Weisen. Aufnahme.

Deutschlandsender: Dienstag, 24. Januar.

10.00: Stuttgart: Hundertundein Bürger. Hörfolge aus dem Volkstum der Bodenseelandschaft. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Köln: Musik zum Mittag. 15.15: Egon Kaiser spielt. Schallpl. 15.40: Erlebnisse mit großen und kleinen Tieren. Anschließ.: Programmhinweise.

16.00: Wien: Musik am Nachmittag. 17.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Die Revolution des Blutes. 18.15: Erdachte Gespräche: Macht und Glaube. Gustav Adolf und Wallenstein. 18.35: Japanische Volkslieder. 19.15: Musik zur Dämmerstunde.

20.10: Einführung in die folgende Sendung. 20.15: Maurice Ravel. „Daphnis und Chloë." Fragmente aus dem Ballett. Aufn. 20.45: Politische Zeitungsschau. 21.00: Turin: Heitere Klänge aus ital. Opern. 22.30: Eine kl. Nachtmusik. 23.00: Spätmusik. Aufn.

Deutschlandsender: Mittwoch, 25. Januar.

10.00: Leipzig: Der Meister von Salzburg. Hörspiel um Wolfgang Amadeus Mozart. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Danzig: Musik zum Mittag. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: „So ein kleiner Aufschneider!" Eine mütterliche Plauderei. Anschl.: Programmhinweise.

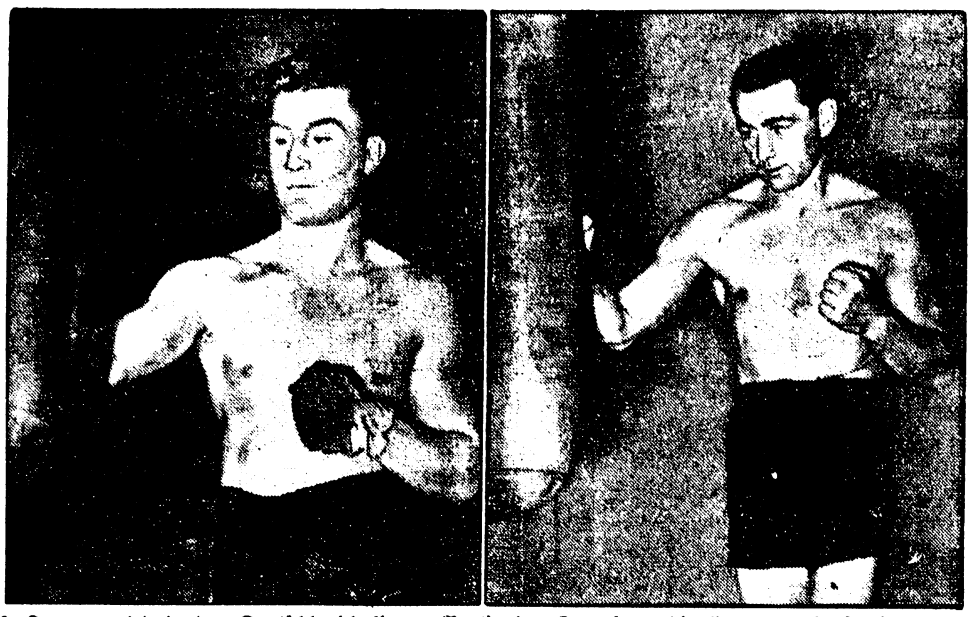
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Enrico Caruso singt Schallpl. 18.15: Flieger in der freien Zeit. Hörbericht aus der Arbeit des NSFK. 18.30: Die englische Geigerin Dorothy Churton spielt. Aufn. 19.15: Erinnerungen. Dazu: Die interessante Ecke.

20.10: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen 21.00: Dusolina Gianini singt. Schallpl. 21.35 Wien: Die Wiener Philharmoniker musizieren. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien: Musik aus Wien.

= **Die Sanitätsoffizier-Laufbahn im Heere.** Die Sanitätsoffiziere des Heeres ergänzen sich aus Freiwilligen, die als Fahnenjunker (im Sanitätskorps) eingestellt werden, und zwar in der Hauptsache aus Abiturienten von Vollanstalten, die Medizin studieren wollen. In Frage kommen auch solche, die bereits Medizin studieren, Medizinalpraktikanten oder approbierte Ärzte sind. Die voraussichtlichen Abiturienten des Jahres 1940, die 1940 als Fahnenjunker in das Sanitätskorps eintreten wollen, müssen bereits jetzt in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1939 ihr Bewerbungsgesuch beim zuständigen Korpsarzt (Korpsarzt VIII, Breslau 18, Gabitzstraße 122/128) einreichen. Im Interesse des Bewerbers liegt es, sich möglichst frühzeitig zu melden. Alles Nähere über die Bedingungen für die Meldung zum Eintritt in die Sanitätsoffizier-Laufbahn ist aus einem Merkblatt zu ersehen, das beim Korpsarzt VIII und den jeweils zuständigen Wehrbezirkskommandos auf Anfordern erhältlich ist.

Sport-Rundschau

Um die Europameisterschaft im Schwergewicht.



Am 20. Januar wird in der Deutschlandhalle zu Berlin der Kampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht ausgetragen. — Unsere Bilder zeigen die beiden Gegner beim Abschlußtraining. Links: Der Herausforderer Karel Sys-Belgien. Rechts: Der Titelverteidiger Heinz Lazek-Wien.

Schwergewichts-Europameisterschaft in Berlin.

Der deutsche Berufsboxsport stellt seit Jahren eine Schwergewichtsgarde, die in Europa in ihrer Spitzenleistung und Breite keine Konkurrenz findet. So ist es auch heute noch. Max Schmeling, Heinz Lazek, Arno Kölblin und Walter Neusel bilden ein Quartett, das in der Alten Welt als Landesvertretung einzig dasteht. Der Wiener Heinz Lazek trägt zur Zeit den Titel des Europameisters, den er am 20. Januar in der Berliner Deutschlandhalle zu verteidigen hat. Sein Gegner ist der junge Belgier Karel Sys, der zwar noch den Landestitel im Halbschwergewicht trägt, heute aber mit 88 kg bereits als körperlich starker Schwergewichtler zu werten ist.

Der Wiener hat in seinen letzten Kämpfen mit Walter Neusel und Steve Dudas (USA) gezeigt, daß er sich stark verbessert hat und nicht mehr der Lazek ist, der im Februar 1938 nur durch einen glücklichen Tiefschlag Kölblins in den Besitz des Titels kam. Auf der anderen Seite aber kennen wir den jungen Flamen Sys als einen ausgezeichneten Verteidigungsboxer bester belgischer Schule. Er ist der einzige, der einem Adolf Heuser eine reguläre Niederlage seit dessen Rückkehr aus USA beibringen konnte, und das ist wirklich eine Empfehlung. Ob Lazek diesen schnellen Boxer schlagen kann, ist schwer zu sagen, wahrscheinlicher schon wäre, daß er durch ein Unentschieden wenigstens im Besitz der Europameisterschaft bliebe, denn Sys kann sehr viel!

Genengers Weltrekord unterboten.

Inge Sörensen schwamm 400 Meter Brust in 6:16,2.

Der jungen dänischen Schwimmerin Inge Sörensen gelang es am Mittwochabend bei einem Schwimmfest in Kopenhagen über 400 m Brust mit 6:16,2 Minuten einen neuen Weltrekord aufzustellen. Seit dem 7. März 1937 war die Weltbestleistung im Besitz der Krefelderin Magda Genenger, die gleichfalls in Kopenhagen mit 6:19,2 Rekord geschwommen war. Jetzt verbesserte Sörensen diese Leistung um drei Sekunden, so daß in den Bruststrecken nur noch Hanni Hölzners 100-m-Rekord mit 1:20,2 in deutschem Besitz ist. Inge Sörensen benötigte für die 100 m 1:27,8, für 200 m 3:03,3 und für 300 m 4:41,0 auf ihrem Weg zum Weltrekord.

Kreismeisterschaft im Boxen.

Vorrunden in der Kreisgruppe II.

Am kommenden Sonnabend werden in Waldenburg im Gasthof „Edelstein" die Vorrunden im Boxen der Kreisgruppe II ausgetragen. Die Durchführung ist dem Waldenburger Sportverein Waldenburg 09 übertragen worden. Zur Beteiligung an den Meisterschaftskämpfen um die Kreismeisterschaft sind bestimmt worden: Kreis 8 (Glatz, Strehlen, Münsterberg), Kreis 10 (Breslau), Kreis 11 (Waldenburg, Reichenbach, Schweidnitz), Kreis 14 (Hirschberg, Löwenberg, Landeshut).

Als Gegner werden sich in diesem interessanten Kampfabend gegenüberstehen: Bantamgewicht: Letzner Waldenburg—Schreinder ABC Breslau; Leichtgewicht: Kristen II Glatz—Kreisch III ABC Breslau, Neumann Olympia Breslau—Klober Reichsbahn Breslau; Weltergewicht: Hertrampf TuS 61 Hirschberg—Erdmann SSB Breslau, Mahn Post Breslau—Mierzwa Olympia Breslau, Bauch Reichsbahn Breslau—Stephan ABC Breslau, Über MTV Strehlen gegen einen der Sieger aus den vorausgegangenen drei Kämpfen; Mittelgewicht: Ruhn Olympia Breslau—Leder Waldenburg; Merk Reichsbahn Breslau—Kreisch II ABC Breslau; Hensel Reichsbahn Breslau—Eckardt Waldenburg; Halbschwergewicht: Rigsch Waldenburg—Hahn ABC Breslau; Kristen I Glatz—Schneider ABC Breslau.

Der Reichssportführer entschied.

Der Wiener Sesta für drei Monate gesperrt.

Nach Aufhebung des Urteils, das der Fußballfachwart des Gaues Ostmark im „Falle Sesta" verhängt hat, wurde der bekannte Austria-Verteidiger vom Reichssportführer mit einer Spielsperre von drei Monaten bestraft. Sesta hatte sich am zweiten Weihnachtstag beim Freundschaftsspiel seines Vereins gegen Hertha-BSC schwere Verstöße gegen die sportliche Fairneß zuschulden kommen lassen. Er wurde zunächst vom Fußballfachwart des Gaues Ostmark mit 6 Wochen Sperre bedacht, doch hat der Reichssportführer diese sehr milde Strafe aufgehoben und von sich aus verfügt, daß Sesta von jeglichem Spielverkehr bis zum 26. März 1939 ausgeschlossen ist.

Schlesische Skimeisterschaften sollen durchgeführt werden.

Wie die Kurverwaltung Schreiberhau am Donnerstag mitteilt, sollen die Schlesischen Skimeisterschaften am kommenden Wochenende unter allen Umständen durchgeführt werden, auch wenn kein Neuschnee mehr bis Sonnabend fällt. Die Meisterschaft wird an historischer Stätte, nämlich an der Neuen Schlesischen Baude, ausgetragen, in einem Gelände, in welchem nach der Jahrhundertwende mancher schlesischer Skikampf stattfand. Die dort liegende erste Sprungschanze des Riesengebirges ist im Vorjahr von den Hirschberger Jägern neuzeitlich umgestaltet worden. Wenn sie auch keine Weiten wie die Himmelsgrundschanze zuläßt, so reicht sie doch für die Schlesische Meisterschaft aus.

Günter Meergans bei der Internationalen Wintersportwoche.

Vom Fachamt Skilauf im NSRL wurde der sportlichen Leitung der Internationalen Wintersportwoche 1939 in Garmisch-Partenkirchen für die am kommenden Sonnabend beginnenden Kämpfe eine starke deutsche Mannschaft gemeldet, in der in der Kombination (Lang- und Sprunglauf) neben der deutschen Spitzenklasse auch Günter Meergans JR 83 Hirschberg vertreten ist.

Segelflug-Höhenrekord anerkannt.

Der Internationale Luftsport-Verband hat den im November von Erwin Ziller mit 6838 m in Hirschberg mit einem Segelflugzeug vom Typ „Krauich" aufgestellten Höhenrekord als internationale Bestleistung in der Klasse der Segelflug-Einsitzer anerkannt. Den alten Rekord hielt mit 6687 m Walter Drechsel, geflogen im August 1938 beim Rhön-Segelflug.

Der Rugby-Länderkampf gegen Italien, der ursprünglich für den 12. Februar vorgesehen war, wurde jetzt vom Italienischen Verband auf den 11. Februar vorverlegt. Austragungsort bleibt Mailand. Das für den 5. Februar vorgesehene Probespiel der deutschen Nationalmannschaft in Frankfurt a. M. wurde abgesagt, dafür wird ein leichtes Übungsspiel der deutschen Ländermannschaft, die voraussichtlich in gleicher Aufstellung wie beim letzten Spiel in Lyon antreten wird, für den 9. Februar nach Heidelberg anberaumt. Als Schiedsrichter wurde der Franzose Godillat bestimmt.

Bei den Hallentennis-Meisterschaften Deutschlands in Bremen konnte Werner Menzel den Ungarn Asboth mit 2:6, 7:5, 6:4 bezwingen, während Göpfert den Jugoslawen Mitic mit 6:4, 7:5 ausschaltete. Bis auf Henner Henkel, der noch gegen W. Karstedt und Dallos (Ungarn) zu spielen hat, stehen die letzten acht mit R. Menzel, Pelizza, W. Menzel, Redl, Rinde, Csikos und Göpfert fest, bei den Frauen sind es Wheeler, Berring, Kovac, Gulbrandsson, Svan, Somogyi, Roberg und als einzige Deutsche Frl. Hamel.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 20. Januar 1939.

— Wetter in Zobten und Umgegend am 20. Januar, früh 7 Uhr. (Wetterstation.) Barometer = 754,0 mm, Thermometer = 7,0°, Tieftemperatur nachts = 5,5°, über der Erde = 5,4°, Maximum gestern = 10,0°, Minimum = 4,5°, Boden = 3,8°, relative Feuchtigkeit = 97%, Wind = Calme (Stille), Bewölkung = $^{10}/_{10}$², Himmel mit Regenwolken ganz bedeckt, Zug aus W., Niederschlag = 6,5 mm, nachts Regen, gestern Regenschauer vor- und nachmittags = 2,2 mm, Boden feucht. Wetter meist bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, schwache Winde, mild.

— 80. Geburtstag. Die in Zobten wohlbekannte und beliebte Frau Ottilie Otto, Schwiegermutter des Herrn Postinspektors Bardehle, begeht am 21. d. Mts. ihren 80. Geburtstag. Ehemalige Wüstewaltersdorfer Bürgerin, verlebt sie jetzt ihren Lebensabend bei ihren Kindern in Zobten. Besten Glückwunsch!

Wer wird Militäranwärter?

Unteroffiziere mit einer aktiven Wehrdienstzeit von 12 und mehr Jahren, die nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung wegen Dienstunfähigkeit, wegen mangelnder Eignung oder auf eigenen Antrag entlassen werden, können die Anstellung als Beamte erstreben und Militäranwärter werden. Diese Art der Fürsorge ist bis zum Entlassungstage zu wählen. Dabei müssen die Voraussetzungen des Deutschen Beamtengesetzes vom 26. Januar 1937 erfüllt werden. Der Gesetzgeber ist mit dem Begriff „Militäranwärter zu der geschichtlich gewordenen Bezeichnung zurückgekehrt, die amtlich zuerst in der Instruktion vom 26. Dezember 1722 gebraucht wurde. Er wendet sich bewußt ab von der nie richtig gewesenen Bezeichnung „Versorgungsanwärter". Die Berechtigung des Militäranwärters gründet sich nicht auf einen Versorgungsschein, sondern auf seine soldatisch ehrenvolle Dienstzeit, auf Befähigung, Leistung und Charakter.

— 1938 hat das deutsche Volk zwei Milliarden RM. gespart. Nachdem nunmehr die Monatsausweise der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken auch für Dezember 1938 vorliegen, ist ein Ueberblick über die Sparbewegung im ganzen Jahre 1938 möglich. Einschließlich der am Jahresende gutgeschriebenen Zinsen, die allerdings zum großen Teil erst im neuen Jahre verbucht werden, haben sich die Spareinlagen im Berichtsjahr schätzungsweise um 1,957 Milliarden RM., also um fast zwei Milliarden Reichsmark erhöht. Im Vorjahr hatte die Erhöhung nur 1,45 Milliarden RM. betragen. Einschließlich der sonstigen Einlagen, weisen die Spar- und Girokassen 1938 einen Einlagenzuwachs von fast 2,3 Milliarden RM. gegen 1,7 Milliarden RM. im Vorjahr auf.

— Neuer Landeshandwerksmeister Schlesien. Reichshandwerksmeister Schramm hat den Landeshandwerksmeister Schlesien, Fleischermeister Bittner-Breslau, auf dessen eigenen Antrag von seinem Amt entbunden und ihm für die im Dienst des Handwerks geleistete Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landeshandwerksmeisters Schlesien ist der stellvertretende Landeshandwerksmeister, Schlossermeister Paul Peterzelt, Hoinstein, beauftragt worden.

Hilfsarbeiter werden Facharbeiter.

(Grundlegende Neuordnung der Umschulung.)

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der Ermächtigung durch den Beauftragten für den Vierjahresplan vom 14. Dezember 1938 einen Reichsausschuß für Leistungssteigerung errichtet. Bei den Maßnahmen zur Leisterungssteigerung kommt der zusätzlichen Heranbildung von Fachkräften eine ganz besondere Bedeutung zu. Es handelt sich hierbei u. a. darum, entweder bisherige Hilfsarbeiter zu Fachkräften auszubilden, oder Handwerker, die nach der Dritten Handwerksverordnung als Betriebsinhaber ausscheiden, auf ihre neuen Aufgaben umzuschulen, endlich darum, einen Teil der berufsfremd Beschäftigten, deren Zahl nach der Auswertung der Arbeitsbuchkarteien über 1 Million beträgt, in ihre alten Berufe rückzuschulen. Die von den Arbeitsämtern, der DAF., der SA. und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft durchgeführten Maßnahmen zur zusätzlichen Heranbildung von Fachkräften entbehrten bisher einer einheitlichen Leitung. Diese wird nunmehr die dem Reichsausschuß angegliederte Zentralstelle für zusätzliche Heranbildung von Fachkräften übernehmen. Um die Durchführung der Umschulung in dem erforderlichen Umfang zu sichern und damit den beabsichtigten Wirkungsgrad zu erreichen, werden die Unternehmer durch die Anordnung verpflichtet, im Rahmen der Arbeitsmöglichkeiten ihrer Betriebe Maßnahmen zur zusätzlichen Heranbildung von Fachkräften durchzuführen. Die fachlichen Gliederungen der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft haben die angeordneten Maßnahmen zu unterstützen.

— Wiederbeschäftigte Ruhestandsbeamte sind nicht krankenversicherungspflichtig. Infolge der Personallage im Bereich vieler Verwaltungen müssen zur Zeit in vermehrtem Maße Ruhestandsbeamte im Arbeiter- oder Angestelltenverhältnis wieder- oder weiterbeschäftigt werden. Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß diese Ruhestandsbeamten unter denselben Voraussetzungen wie die aktiven Beamten von der Krankenversicherungspflicht befreit sind.

Neue Rekorde im Antragszugang bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten.

Im Dezember 1938 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten, zu denen die Provinzial-Lebensversicherungsanstalten gehören, 50,17 Millionen RM. Versicherungssumme neu beantragt (gegenüber 36,2 Millionen RM. im Vormonat, 44,19 Millionen RM. im Dezember 1937 und 41,30 Millionen RM. im Dezember 1936). Damit haben die Anstalten eine bisher nie erreichte Höhe im monatlichen Antragszugang zu verzeichnen. Außerdem zeigt auch das Jahresergebnis bei den öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten eine neue Rekordziffer. Während das letzte Jahr vor der Machtübernahme — 1932 — Antragszugänge im Gesamtbetrage von 198 Millionen RM. gebracht hat, sind für das Jahr 1938 neue Anträge im ausmachenden Betrage von 366 Millionen RM. gestellt worden. Die Jahresentwicklung in den Zugängen der neuen Anträge geht aus folgender Zusammenstellung hervor: 1932: 198 Mill. RM., 1933: 219 Mill. RM., 1934: 249 Mill. RM., 1935: 299 Mill. RM., 1936: 335 Mill. RM., 1937: 334 Mill. RM., 1938: 366 Mill. RM.

Unserer Zobtendichterin.

Wer kennt nicht Zobtens Dichterin!
Im schlichten Alltagskleid
eilt sie durch unsre Straßen hin
gleich einer jungen Maid.

Sie schaut nicht rechts, sie schaut nicht links,
schaut still in sich hinein;
sie sinnt gedankenschwer, als ging's
um ihrer Lieben Pein.

Ohn' Müh, ohn' Hemmungen zu scheu'n,
verlangt sie Tag und Nacht,
die Volksgenossen zu erfreun,
bis Liebes sie vollbracht.

Bald wacht sie an dem Krankenbett,
bald hilft sie lieben Kleinen;
bald schreibt sie wieder ein Sonnett,
bald Verse den Vereinen.

Den Schützen und der Feuerwehr,
den Sängern und der Turnerschaft,
Handwerkern und dergleichen mehr
dient ihre Dichterkraft.

Gibt es ein Fest in uns'rer Stadt,
für geistigen Genuß
sorgt allzeit sie, da sie stets hat
bereit den Pegasus.

Ihr ist der Heimat Reiz vertraut.
In Liedern spricht sie's aus.
Die rufen deren Schönheit laut
ins Schlesierland hinaus.

Jedoch den Dank der großen Welt
will sie bescheiden missen;
ihr Schaffensmut würd' sonst vergällt,
vergällt ihr rein Gewissen.

Das ist der wahrste Edelmut!
Der schreitet still dahin,
verkörpert, wahrhaft echt und gut
in Zobtens Dichterin.

Unsere Zobtendichterin — 75 Jahre.

Am 24. Januar vollendet unsere Zobtendichterin, Frl. Helene Dürlich, ihr 75. Lebensjahr. Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich Frl. Dürlich in weitesten Kreisen erfreut, dürfte es für viele Leser unserer Heimatzeitung erwünscht sein, einiges auch aus ihrem früheren Leben zu erfahren.

Am 24. Januar 1864 wurde sie als Tochter eines Baumeisters in Saarau, Kr. Schweidnitz, geboren. Leider verlor sie schon im Alter von 2 Jahren ihre Eltern und kam zu ihrer weiteren Erziehung ins Haus ihrer Großeltern. Der Großvater war Kaufmann in Breslau und setzte sich für das Wohl seiner Mitbürger, auch durch finanzielle Hilfe, ein. Seinem Einfluß und seiner geldlichen Unterstützung, im Verein mit einem Herrn von Löbbecke, war eine Laufbrücke über die Oder zu verdanken. Diese Brücke, die wohl alte Breslauer noch gekannt haben mögen, hieß die Paulinerbrücke nach dem Namen der Frau des Großvaters. Sie war die Vorgängerin der nach 35 Jahren erbauten Kaiserbrücke, deren Einweihung am 10. Oktober 1910 stattfand. In Breslau besuchte Frl. Dürlich die Höhere Mädchenschule von Frl. Pluge, die später in die Leitung von Frl. von Ebertz und hernach in die von Frl. von Sawatzky überging. Nach ihrer Ausbildung im Lehrerinnenseminar von Frl. Lindner trat sie ihre erste Lehrerinnenstelle in Ottmachau bei Herrn Pastor von Zettritz an. Später siedelte sie nach Grottkau über. Dort leitete sie eine Familienschule, die mit staatlichem Zuschuß arbeitete. Im April 1898 kam sie nach Zobten und gründete hier eine sehr gut besuchte Familienschule. Diese löste sich nach der Gründung des Waldpädagogiums auf. Darauf beschränkte sich Frl. Dürlich nur auf Nachhilfeunterricht. Mit unnachahmlicher Pflichttreue und erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Frische wirkt sie noch heute zum Wohle unserer kleinen Mitbürger unserer schönen Bergstadt. Damit erschöpft sich allerdings nicht ihre Tätigkeit im Dienste unserer Heimat. Allgemein geschätzt ist sie ja als unsere beliebte Heimatdichterin. Wer in unserer lieben Heimatstadt hätte nicht schon ihr herrliches Zobtenlied gesungen: „Gott grüß dich, Vater Zobten!" Kantor Kleiner hat ja diesem Liede eine würdige Vertonung geschaffen. Das von tiefempfundener Heimat- und Vaterlandsliebe zeugende Gedicht ist eines ihrer vielen Zobtengesänge, die sie in ihrem Gedichtbande „Ein Sträußchen vom Zobten" veröffentlicht hat.

Weite Kreise erinnern sich auch noch mit großer Freude ihres Festspiels, das sie dem großen Erneuerer der Pädagogik, Johann Heinrich Pestalozzi, gewidmet hat.

Daß sie die anerkannte Festdichterin unserer Stadt ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Niemand klopfte vergebens an ihre Tür, der sie um dichterische Ausschmückung einer Festlichkeit bat, handelte es sich um ein Vereinsfest, eine Hochzeit, eine Jubiläumsfeier oder eine allgemeine Festveranstaltung. Oft hat sie bei ihrer starken beruflichen Inanspruchnahme ganze Nächte hindurch gearbeitet, um den an sie gestellten Wünschen nachzukommen. In edler Selbstlosigkeit verzichtete sie auf jeden Dank. Trotz ihres hohen Alters ruht ihr reger Geist, ihre unerschöpfliche Schaffenskraft nicht, wie ja allen unseren Mitbürgern bewußt ist. Daher darf Schreiber Dieses wohl als Dolmetsch aller Zobtener Mitbürger der Jubilarin die innigsten Glückwünsche zu ihrem Hochfeste entbieten, die darin gipfeln, daß der gütige Gott, der Frl. Dürlich mit so hohen Geistes- und Herzensgaben ausgezeichnet hat, sie weiter segnen und ihr noch lange, lange Jahre die Kraft erhalten möge, fernerhin, wie bisher, zum Wohle ihrer Heimat und deren Bewohner zu wirken.

Oskar Kobel.

Drucksachen liefert schnellstens **Buchdruckerei A. Stoklossa.**

Abenteuer
Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

ROMAN VON HANNES HARDER

9)

Da versprach er es ihr. Als er dann in die Bellevuestraße einbog, knipste er den Faden von seinem Rock. —

Aus dem kleinen verfallenden Gartenhaus, das hinter dem mächtigen Vorderhaus lag, in dem eine Reihe von Firmen sich eingenistet hatte, klangen aus dem offenen Fenster Geigentöne zu den Amseln heraus, die keine Stunden nötig hatten, um Vollkommenes zu leisten. Das Haus lag in einer grüngoldenen Dämmerung. Die hohen Kastanien, die es umgaben, waren ja die eigentlichen Pioniere des Frühlings.

Ihre breiten weichen grünen Hände hielten schon die Hochzeitskerzen des großen Festes, deren Knospen sich weiß zu färben begannen. Fast verwunschen war es hier, und das leise Dröhnen der Autos von der Straße klang wie ein unterirdischer Ton, als grollten die Geister der Tiefe über das allzu laute Leben da oben. Nun wurde der Bogen plötzlich abgesetzt, und eine müde, nervöse Stimme sagte:

„Früher war es eine Freude, Ihnen Stunden zu geben, Fräulein Eisenblätter. Sie haben ein schönes Talent, das Ihnen über manches im Leben hinweghelfen könnte. Denn musikalisch sein heißt einen Talismann in der Brust tragen. Aber in der letzten Zeit spielen Sie mit einer Empfindungslosigkeit, die es mir fast unmöglich macht, Ihnen weiter Stunden zu geben. Um Geigenakrobaten auszubilden — vorausgesetzt, daß Sie die Mühe an die Sache setzten —, bin ich nicht modern genug. Sie wissen, daß Sie meine einzige Schülerin sind, die sich der Geige nur aus Liebhaberei widmet. Ich habe Sie angenommen, weil Ihr Vater darum bat, der ein so warmer Musikfreund ist. Aber wenn Sie nicht zu dem Eifer des Anfangs zurückfinden, ist es besser, daß wir aufhören."

Drittes Kapitel

Troll war nach Treuhof gefahren, um sich bei den drei Sendlingen des Verschwundenen noch einmal genau nach den Umständen ihrer Begegnung mit Erwin Ziegler zu erkundigen, ehe er den blassen Spuren folgte. Er kam auf seinem Rade von der Bahnstation der kleinen Stadt, vor deren Toren das Haus des alten Rektors lag. Im Vorbeiradeln sagte er dem Großvater guten Tag, der im Garten an dem wilden Wein band, dem Spätling des Frühlings. Er stieg ab und entschuldigte sich, daß er diesmal nicht hereinkommen könne. Auch sagte er dem Großvater, was er vorhabe.

„Behalte es noch für dich, bis ich fort bin. Dann sag's der Großmutter. Ich weiß noch nicht, wohin die Reise gehen soll."

Der Alte war bedenklich. So ins Blaue! Aber natürlich, das war etwas für den Hans. Da konnte er sich austoben und seinen Chimären nachjagen.

„Der Neumann ist zu Hause. Er kam vorhin vorbei. Sie haben Kunstdünger abgeholt."

„Du bist der reine Torwächter, Großvater."

Dann saß er wieder auf und fuhr davon.

Treuhof war ein alter, ganz einfacher Herrensitz, einstöckig, mit Mansarden und hohem Dach. Sehr geräumig und innen auch mit einem gewissen Komfort, der freilich zum größten Teil von dem neuen Besitzer eingebaut war. Die alten Adligen der Mark waren unglaublich anspruchslos gewesen. Aber gerade die Einfachheit des Stils und die Zeichen des Alters — es war noch vor der Geburt des alten Fritz erbaut —, gaben ihm etwas Abgeschlossenes und Vornehmes. Das Verwalterhaus war neu und bequem, Ställe und Scheunen auf dem großen Wirtschaftshof allen Bedürfnissen moderner Wirtschaft entsprechend.

Neumann war auf dem Hof und beaufsichtigte das Abladen des kostbaren Dungstoffes. Ja, Troll möge nur in die Rentnerei gehen, er würde ihm die Delinquenten einen nach dem andern schicken. Gott behüte, daß der Herr so fortfahre! Jede Probe sei schlechter ausgefallen, und was er mit dem Senf machen solle, sei ihm völlig unklar. Jetzt beschäftigt er ihn auf dem Hof als Arbeiter. Sehr zu dessen Mißvergnügen. Nun, Herr Troll könne ja selbst urteilen.

Der Rentner war zum Kaffee hinübergegangen, und das Zimmer war leer. Troll brauchte auch nicht lange zu warten. Krause, der erste der drei, der, obgleich er eigentlich Schlosser war, in der Schmiede arbeitete, folgte ihm fast unmittelbar. Er hatte auf dem Hofe ein Rad beschlagen, und Neumann hatte nur nötig gehabt, ihn zu rufen. Er kam mit Schurzfell und berußten Händen und entschuldigte sich höflich.

„Sie kommen ja von der Arbeit, Krause. Ich will Sie auch nicht lange aufhalten. Sie sollen mir nur sagen, noch einmal, denn im Grunde wissen wir es ja lange, wie und wo Sie der Herr gefunden und warum er Sie hierher geschickt hat."

„Ja, die alte gnädige Frau, wenn sie mich sieht, läßt es sich auch immer wieder erzählen. Es ist eine ganz einfache Sache. Es war in Thüringen, in einem Dorf. Den Namen habe ich vergessen. Ich war ohne Arbeit, und mein Notgroschen war zu Ende. Ich wollte gerade versuchen, das Handwerk zu grüßen. Aber die alten guter Sitten kommen ab. So saß ich im Krug und stipte ein Stück Brot in den Senftopf. Mir gegenüber saß ein Herr,

Stadt- und Landkreis Breslau.

Durch Messerstiche tödlich verletzt.

In einer Gaststätte in der Steinauer Straße ereignete sich in der Nacht zum Sonntag, wie erst jetzt bekannt wird, eine folgenschwere Bluttat. Ein 26jähriger Mann, der am Tage vor seiner Hochzeit mit einigen Freunden Abschied von seinem Junggesellentum feiern wollte, geriet mit einem etwa 50jährigen Mann, der ebenfalls in der Gaststätte war, in Streit. Die beiden verließen das Lokal. Auf der Straße kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der 50jährige dem jungen Mann mehrere Messerstiche versetzte. Aus mehreren Wunden blutend, kam dieser wieder in die Gaststätte zurück. Am Sonntag, der sein Hochzeitstag sein sollte, ist der Schwerverletzte seinen Wunden erlegen.

Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen und den Täter verhaftet. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Zeugen sind bei der Tat nicht zugegen gewesen. Die polizeilichen Ermittlungen dauern noch an.

Feuer in einer Dachpappenfabrik.

In der Nacht zum Donnerstag gegen 1½ Uhr wurde die Feuerlöschpolizei nach der Dachpappenfabrik von Reimann & Thonke in der Bohrauer Straße alarmiert. Im Fabrikgebäude war im Imprägnierraum auf unermittelte Weise Feuer ausgekommen, das beim Eintreffen des Löschzuges bereits den ganzen Raum ergriffen hatte. Das Feuer wurde mit fünf Rohren angegriffen und in etwa 1½ Stunden soweit niedergekämpft, daß „Feuer aus" gegeben werden konnte. Die Aufräumungsarbeiten zogen sich bis gegen 6 Uhr hin. Vom Feuer vernichtet wurden Dachpappenvorräte, sowie verschiedene Fabrikationsmaschinen beschädigt.

Weitere Besserung der Wirtschaftslage.

fc. In öffentlicher Sitzung wurde am Mittwoch den Ratsherren von Breslau der Nachtragshaushalt der Stadt vorgelegt, der im ordentlichen und im außerordentlichen Plan mit der runden Summe von je 3 Millionen RM. abschließt. Durch die wirtschaftliche Besserung haben sich die Wohlfahrtsausgaben der Stadt um rund 2,2 Millionen RM. verbessert und bei den Steuern wird mit Mehreingängen gerechnet, allein bei der Gewerbesteuer mit einer Million Reichsmark. Im außerordentlichen Haushaltsplan werden u. a. 800 000 RM. Reichsdarlehen zum Bau von Volkswohnungen und 640 000 RM. für den Erwerb von Grundstücken und Siedlungsgelände bereitgestellt. Von besonderem Interesse ist ferner, daß die Stadt dem preußischen Staat auf der Sandinsel ein Grundstück zum Bau eines Studentenheimes überläßt.

Die Tätigkeit des Polizeipräsidenten als Preisbehörde. Vom 21. Oktober bis 20. Dezember 1938 wurden in Breslau 3356 Gewerbebetriebe auf die Beachtung der Preisvorschriften kontrolliert. Wegen Preisverstößen sind im gleichen Zeitraum in 707 Fällen Ordnungsstrafen, im einzelnen bis 500 RM. verhängt worden. Auf Grund der Feststellungen des Polizeipräsidenten sind durch den Regierungspräsidenten — Preisüberwachungsstelle — in Breslau in der genannten Zeit wegen schwerer Preisverstöße folgende Betriebe polizeilich geschlossen worden: für dauernd: 4 Kartoffelgroßhandlungen, 3 Großschlächtereien, 2 Fleischereien (davon ein Filialbetrieb mit 8 Filialen), ein Geflügelgroßhandelsbetrieb; auf ein bis vier Wochen: 2 Großschlächtereien, 2 Fleischereien. In einer letzten Warnung macht der Polizeipräsident bekannt, daß in Zukunft bei Preisverstößen mit den schärfsten Strafen eingeschritten wird.

Schwerer Verkehrsunfall. In den Abendstunden des Donnerstag wurde eine Privatkrankenschwester beim Überschreiten der Straßenbahngleise auf der Wilhelmshafener Straße in der Nähe der Grenzstraße von einem Straßenbahnzug erfaßt. Sie wurde in die Universitätsklinik gebracht, wo sie in bedenklichem Zustand darniederliegt. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

fc. Die Pferde gingen durch. In der Breslauer Innenstadt ereignete sich ein aufregender Vorfall. Aus ungeklärtem Anlaß gingen plötzlich die Pferde eines Fuhrwerks durch und rasten auf der Straße am Nikolaistadtgraben auf die Königsbrücke zu. Der Kutscher stürzte bei dem Versuch, die Pferde zum Stehen zu bringen, vom Wagen und wurde von den Rädern überfahren. Schwerverletzt wurde er in ein Krankenhaus gebracht.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Der heutige Wochenmarkt.

Er war gut besucht.

Was war auf dem heutigen Wochenmarkt los? Nun, gerade nicht viel. Es fehlen immer noch viele Stände.

Der Wochenmarkt war aber immerhin gut besucht. Es gab heute sogar schon frischen Rhabarber, für den man 50 Pfg. für das halbe Kilo bezahlt. Das halbe Kilo Apfelsinen kostet 45 und 50 Pfg., Mandarinen kosten 45 Pfg. das halbe Kilo, Äpfel sind jetzt sehr rar. Das halbe Kilo ist für 28 und 35 Pfg. zu haben. Das halbe Kilo Nüsse kostet 45 Pfg. Das Angebot an Gemüse war gut. Das halbe Kilo Weißkraut kostet heute 9 bis 10 Pfg., Welschkraut 12, Blaukraut 10, Grünkohl von 10 bis 16 Pfg., Rosenkohl 30 und 35 Pfg., Mohrrüben 10 bis 15 Pfg., Rettiche 10 Pfg., Sellerie 18 und 20 Pfg., Kohlrüben 10 Pfg. Blumenkohl gibt es fast gar nicht. Die Rose wurde mit 55 Pfg. angeboten. Das Achtelkilo Rapunze wurde mit 15 und 20 Pfg. verkauft.

Wie alle Freitage, so war auch heute lebhafter Betrieb an den Wild- und Geflügelständen. Das halbe Kilo Hase kostet 1,30, Wildkaninchen das Stück 1,40 RM. Das halbe Kilo Gans wurde mit 1,— bis 1,10 RM. verkauft. Ente das halbe Kilo 1,20, Hühner das halbe Kilo 0,90 bis 1,—, Tauben das Stück 55 Pfg. Das halbe Kilo Kaninchen kostet 90 Pfg.

Fisch wurde auch heute wieder gut gekauft. Das halbe Kilo Seelachs kostet 33 bis 35 Pfg., Kabliau 35 bis 38, Schellfisch 40 bis 45, Rotbars 38 bis 40, Grüne Heringe 25 Pfg., Filet 42 bis 53 Pfg.

Autobahn Breslau—Glatz—Wien.

Baubeginn Mitte Februar. — Bauabteilungen bereits errichtet.

dd. **Die Generaldirektion der reichsdeutschen Autobahnen hat in diesen Tagen dem tschechoslowakischen Arbeitsministerium das Generalprojekt für die Autobahn Breslau—Brünn—Wien vorgelegt. Bis Ende Januar wird das Detailprojekt vorliegen und um den 15. Februar herum wird mit der Arbeit zum Bau der Autobahn auf tschecho-slowakischem Gebiet begonnen werden. In Jevicko (Gewitsch) wurde bereits mit dem Bau der Baracken für die Arbeiter, die hier beschäftigt sein werden, begonnen. In einer Länge von 76 Kilometer wird die Reichsautobahn über tschecho-slowakisches Gebiet führen. Sie beginnt auf tschecho-slowakischem Boden bei Jevicko. Im übrigen steht die Linienführung noch nicht in allen Einzelheiten fest. Man kann jedoch sagen, daß sie von Breslau über Glatz, Mährisch-Trübau, Brünn nach Pohrlitz, an der Grenze zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei, führen wird.**

Der Beauftragte des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und die Durchgangs-Autobahnen, Regierungsbaurat Lorenz, hat in Mährisch-Trübau seinen Dienstsitz. Die Bauabteilungen in Landskron und Nikolsburg sind schon eingerichtet, in Mährisch Trübau sind die Bauabteilungen noch im Aufbau begriffen.

Die tschechische Presse widmet den deutschen Vorbereitungen für den Bau dieser Reichsautobahn, insbesondere aber dem Bau der Arbeitslager, die größte Aufmerksamkeit. Alle Einzelheiten über die Unterbringung der Arbeitskräfte usw. werden genau verzeichnet, wobei immer wieder darauf hingewiesen wird, daß die deutschen Einrichtungen beispielgebend für die tschechischen Arbeitslager, die zum Bau einiger Autobahnen in der Tschecho-Slowakei errichtet werden sollen, sein müssen.

Kampf den Schäden am Volksvermögen.

Verkehrsfeind Nr. 1, der Alkohol. — Einführung des Zahnpflege-Passes. — Brandabwehrstelle errichtet.

In einer Arbeitstagung der Dienststelle Breslau-Stadt der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Ratssaale des Breslauer Rathauses wurde ein Überblick über den Arbeitsplan des RAS. des Gaues Schlesien für das Jahr 1939 gegeben und über die Aufgaben berichtet, mit denen sich die neugebildete Brandabwehrstelle befassen wird.

Nach der Eröffnung der Tagung durch den Geschäftsführer Breslau-Stadt der RAS., Pg. Ullrich, nahm zuerst Oberbürgermeister Dr. Friedrich das Wort zu einigen grundsätzlichen Ausführungen über die Schadenverhütung und über die besonderen Probleme, die auf diesem Gebiete in Breslau zu lösen sind.

Über den Arbeitsplan der RAS. des Gaues Schlesien im Jahre 1939 sprach der Gaugeschäftsführer der RAS., Pg. Janke. Das wichtigste aller Probleme wird auch in diesem Jahre der Kampf gegen den Verkehrsunfall und den Verkehrsfeind Nr. 1, den Alkohol, bleiben. Ungeheuer groß ist die Zahl der Verkehrsunfälle, die im vergangenen Jahre wieder in Schlesien durch Trunkenheit hervorgerufen wurden. Die nächstwichtige Aufgabe ist die Waldbrandverhütung, der stets ein besonderes Augenmerk gewidmet werden muß, da im Sinne des Vierjahresplanes jeder deutsche Baum Gold und Brot bedeutet. Die dritte Aufgabe ist der Schutz der deutschen Ernte. Aber auch die landwirtschaftliche Unfallverhütungsaktion wird mit erhöhtem Einsatz an Aufklärungsmitteln fortgeführt werden. Als jahreszeitlich bedingte Maßnahmen sind wie im Vorjahre u. a. die Bekämpfung der Maikäferplage und die Aufklärung über die Weihnachtsbaumbrände und die Winterschäden vorgesehen. Ferner kündigte der Gaugeschäftsführer einen verstärkten Einsatz der Deutschen Bühne für Volkshygiene in Schlesien an, die in diesem Jahre vornehmlich der Aufklärung über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten dienen wird. Außerdem ist die bereits gut bewährte Veranstaltung von Vorträgen über den Unfug des Okkultismus, der Hellseherei und des Gesundbetens wieder geplant.

Aktionen, die in diesem Jahre zum ersten Male in Angriff genommen werden, sind eine großangelegte Werbemaßnahme unter dem Leitgedanken „Schütze Dich und andere durch eine Brille!", die hauptsächlich in den Kampf gegen den Verkehrsunfall eingeschaltet wird, sowie — und zwar zunächst für Breslau — die Einführung des Zahnpflege-Passes. Jedes Schulkind soll diesen Zahnpflege-Paß erhalten, damit die für die Gesunderhaltung der Menschen so wichtigen Zahnverhältnisse besser und gründlicher unter Beobachtung gehalten werden können. Weiter fortgeführt wird selbstverständlich, erklärte der Gaugeschäftsführer am Schluß seiner Ausführungen, wieder die Altmaterialsammlung. Da wegen des großartigen Erfolges dieser Sammlung im vergangenen Jahr die Industrie und die Alteisenhändler gegenwärtig überreich mit Altmaterial versorgt sind und zur Zeit keine neuen Mengen aufnehmen können, werden Schrott-Lagerplätze eingerichtet werden, auf denen das durch die neuen Sammlungen anfallende Altmaterial auf Vorrat gelagert werden soll.

Die Aufgaben der neugeschaffenen Brandabwehrstelle im Gau Schlesien legte ihr Leiter, Oberingenieur Kühn Breslau, dar. Die Veranlassung zur Gründung dieser Abwehrstelle gab die Tatsache, daß in Deutschland in der vergangenen Zeit jährlich etwa 360 000 Brände zu verzeichnen waren, von denen zwei Drittel durch Fahrlässigkeit hervorgerufen wurden, und daß die Brandschäden auch gegenwärtig noch immer auf der Höhe dieses Durchschnitts liegen. Vor allem die furchtbaren Fälle aus der letzten Zeit, bei denen viele Kinder und Erwachsene bei Bränden ums Leben gekommen sind, machen einen durchgreifenden Abwehrkampf gegen dieses verheerende Schadensgebiet und eine umfassende, wirksame Aufklärung über ihre Ursachen notwendig. Dem fahrlässigen Umgang mit offenem Licht, dem verbrecherischen Treiben der Brandstifter und dem Leichtsinn der Kinder mit Streichhölzern spielen zu lassen, muß endlich energisch Einhalt geboten werden.

Das Schlußwort sprach der neuernannte Leiter der RAS. Breslau-Stadt und neue Kreispropagandaleiter der NSDAP., Pg. Geisel, der die Gelegenheit dieser Arbeitstagung benutzte, sich zum ersten Male in seinem neuen Amt, in das er durch das Vertrauen des Führers berufen worden ist, öffentlich vorzustellen.

Aus Schlesien.

Tödlich überfahren.

fc. **Glatz.** Am Abend des 17. Januar wurde auf der Fernverkehrsstraße Glatz—Neurode in der Nähe der Ortschaft Hollenau in der Richtung auf Birkwitz zu, der Bauarbeiter Franz Klesse aus Eckersdorf, Kreis Glatz, in einer Kurve von einem Personenkraftwagen angefahren, so daß er von seinem Fahrrad fiel. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch in der gleichen Nacht im Krankenstift Scheibe starb. Die von der Gendarmerie sofort aufgenommenen Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei Kinder im Dorfteich ertrunken.

fc. **Strehlen. Beim Spiel auf der bereits stark zusammengeschmolzenen Eisdecke des Dorfteiches in Miklasdorf brachen mehrere Kinder ein. Während es zwei Kindern gelang, sich in Sicherheit zu bringen, kamen die siebenjährige Loni Kirschke und ihre gleichaltrige Spielgefährtin Erika Krüger ums Leben. Der Sturz in das eiskalte Wasser scheint bei den beiden Kindern einen Herzschlag verursacht zu haben. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.**

---

fc. Strehlen. Noch glimpflich abgelaufen. Auf der Dorfstraße in Bischwitz geriet der Kraftwagen eines Geschäftsinhabers aus Wansen ins Schleudern. Der Wagen landete, nachdem er eine Linde auf der Gehbahn entwurzelt hatte, im Graben. Der Wagen wurde zertrümmert. Die Insassen kamen glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon.

= **Langenbielau.** Tot aufgefunden wurde in den Mittagstunden des Dienstag in ihrer Wohnung auf der Eduard-Wagner-Straße 54 eine fast 80 Jahre alte Frau. Nachdem man sie seit Sonnabend nicht mehr gesehen hatte, wurde die Polizei benachrichtigt, die die Tür aufbrechen mußte und die Frau gasvergiftet vor dem Herd liegend fand. Sie muß gekocht haben und dabei ohnmächtig geworden sein, so daß das Gas ausströmen, die Greisin sich aber nicht mehr helfen konnte.

Polizeibericht vom 18. bis 20. Januar.

In Verlust geraten.

Am 31. Dezember 1938 ist auf dem Wege von Schweidnitz nach Waldenburg und zurück ein Photoapparat, Marke Goldi, Optik Steinheil Tessar, abhanden gekommen. Der Apparat befand sich in einem Lederetui und kann auch schon in Waldenburg in Verlust geraten sein.

= **Noch glimpflich abgelaufen.** Gestern vormittag wäre beinahe ein Kind überfahren worden, das in verkehrswidriger Weise auf der Straße spielte. Nur der Umsicht des Fahrers, der die Bremsen zog, sodaß der Wagen quer zur Fahrbahn zu stehen kam, ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde. Dieser Vorfall möge allen Eltern Veranlassung sein, die Kinder auf das Verhalten im Straßenverkehr immer wieder hinzuweisen.

= **Nun auch Durchgangsreiseverkehr Berlin—Graz über Oberschlesien.** Im bevorrechtigten Durchgangsreiseverkehr von der Reichshauptstadt nach der Ostmark über Oberschlesien ist, wie die Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt, eine weitere Verbesserung eingetreten. In den Schnellzügen D 73 und D 74 Berlin—Breslau—Oppeln—Ratibor—Lundenburg—Wien laufen jetzt auch ein Wagen 2. und 3. Klasse und ein Schlafwagen 1. und 2. Klasse nach Graz und zurück.

Aus dem Sudetengau.

Geschäftsträger für das Sudetenland.

Der Reichsarbeitsminister hat mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sudetenland Dr. Fritz Köllner, Reichenberg, beauftragt.

Sudetenland als Reiseland.

Zur Gründung des Landesfremdenverkehrsverbandes Sudetenland traf am Dienstagvormittag der Leiter des deutschen Fremdenverkehrs, Staatsminister a. D. Hermann Esser, in Reichenberg ein. In der Gründungsversammlung begrüßte der Leiter des Fremdenverkehrsverbandes Sudetenland den Regierungspräsidenten Hans Krebs, Landräte Bürgermeister, Vertreter der Kurverwaltungen usw. Über die künftige Gestaltung des Fremdenverkehrs im befreiten Sudetenland sprachen der Geschäftsführer des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Direktor Ritter von Heilingbrunner, sein Stellvertreter Dr. Ronnefeld, der Bäderreferent Hauptmann a. D. Schmidt und der Leiter der Pressestelle Josef M. Jurinek.

Landeskriegerverband Gau Sudetenland.

Im Sudetenland wurde der Landeskriegerverband Gau Sudetenland errichtet. Der Landeskriegerführer hat seinen Sitz in Reichenberg. — Der Reichskriegerführer, SS Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, hat den SS Standartenführer Oberst a. D. Freiherrn von der Goltz zum Landeskriegerführer Gau Sudetenland ernannt. Mit diesem neuen Landeskriegerverband umfaßt der NS. Reichskriegerbund nunmehr 16 Landeskriegerverbände.

Acht Verletzte bei einem Zugzusammenstoß.

Zwischen Mährisch-Schönberg und Blauda fuhr am Montag ein Sonderzug mit Arbeitern auf eine Lokomotive auf. Mehrere Reisende wurden dabei verletzt. Die Strecke ist vorläufig gesperrt gewesen.

Zu diesem Unfall teilt die Reichsbahndirektion Breslau mit: Am 16. Januar gegen 18.30 Uhr fuhr eine von Mährisch-Schönberg kommende Lokomotive bei Kilometer 46,3 gegen einen von Blauda kommenden Bedarfspersonenzug. Der Tender und der Packwagen sind mit je einer Achse entgleist. Acht Personen wurden leicht verletzt, darunter der Zugführer. Von Mährisch-Schönberg wurde der Ärztwagen eingesetzt. Die Reisenden wurden mit Reichsbahn-Autobussen nach Mittelwalde weiterbefördert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

10 Millionen Obstbäume im Sudetengau.

Auf der in Dresden abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Sachsen für Gartenbau, Fachgruppe Obstbau, gab Gartenbauinspektor Kühn Aussig einen Einblick in die Bedeutung des sudetendeutschen Obstbaues. Der sudetendeutsche Obstbau umfaßt ohne Einrechnung der an die Ostmark angeschlossenen Landesteile über 10 Millionen Obstbäume und etwa 4 Millionen Beerensträucher. Voran steht der Apfelbaum, es folgen Zwetschen einschließlich Pflaumen, weiter Birnen, Süßkirschen, dann erst kommen in weitem Abstand die übrigen Obstarten. Der Obstbau in den Erwerbsobstbaugebieten ist ein Feldobstbau, der durchweg an die Landwirtschaft gebunden und sehr ertragreich ist. Er erfordert aber mit Rücksicht auf die Unterkulturen ein hohes Maß an Pflege. Der Obstbau des Sudetenlandes blüht nach der Befreiung eine bessere Zukunft, besonders wenn er planmäßig erweitert und ausgebaut wird. Vor allem bedarf es einer Erweiterung des Apfelbaues, um die Eigenversorgung auch mit Äpfeln sicherzustellen.

Zwei Brände in einer Nacht.

= **Friedland** (Isergebirge). In Arnsdorf entstand am Dienstag gegen 11 Uhr abends im Besitztum der Firma Emil Wöhl, Walzenmühle und Ziegelei ein Brand, dem das Dach des Ringofens zum Opfer fiel. Die Flammen fanden in dem Holzwerke des Daches reiche Nahrung. Die anschließende Trocknerei und das Preßhaus wurden zwar beschädigt, konnten aber erhalten werden. Ebenso wurde trotz des herrschenden Windes ein Übergreifen der Flammen auf die Mühle verhindert. — In Rückersdorf ging in der Nacht zum Mittwoch gegen 1.15 Uhr die im Oberdorf gelegene Wirtschaft des Besitzers Josef Krause in Flammen auf. Das mit Stroh gedeckte Wohnhaus mit angrenzender Scheune und Stallung brannte völlig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, der Hausrat verbrannte größtenteils. Es wird angenommen, daß der Brand durch einen schadhaften Schornstein ausgekommen ist.

= **Trautenau.** Hauptzollamt errichtet. In Trautenau ist ein Hauptzollamt errichtet worden. Die Geschäftsräume befinden sich in der Horst-Wessel-Straße. Der Bezirk des Hauptzollamtes umfaßt die Landkreise Braunau und Trautenau.

---

fc. **Neumarkt.** Eine Stadthalle. Die fleißige und betriebsame Landstadt Neumarkt hat für 1939 große Pläne. So soll vor allem eine Stadthalle für große Versammlungen geschaffen werden. Hierzu ist eine Turnhalle ausersehen, die nach dem Ausbau und Umbau gegen 900 Personen fassen wird. Ferner soll eine neue Schule und ein HJ.-Heim errichtet werden, ebenso weitere Kleinsiedlungen am Bahnhof. Weiter sind der Bau eines Freibades und die Gründung einer Kreisberufsschule geplant.

fc. **Winzig,** Kreis Wohlau. Autounfall durch scheuendes Pferd. Auf der Bahnhofstraße in Winzig scheute das Pferd eines Bauern aus Fröschdrogen und sprang auf den vorüberfahrenden Kraftwagen des Mechanikermeisters Eitner auf. Der Kraftwagen fuhr in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Durch diesen Anprall wurde Eitner durch die Windschutzscheibe geschleudert und trug schwere Verletzungen und Schnittwunden im Gesicht und am Kopfe davon.

fc. **Steinau a. O.** Langholzwagen von einer Lokomotive erfaßt. An dem Bahnübergang in Kunzendorf wurde ein Langholzwagen, der auf den Ladeplatz einbiegen wollte, von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt. Obwohl die Geschwindigkeit des Zuges im letzten Augenblick etwas verringert werden konnte, war ein Zusammenstoß unabwendbar. Der Langholzwagen wurde herumgeschleudert, wobei eines der Pferde stürzte, aber zum Glück unverletzt blieb. Es entstand nur Materialschaden.

sc. **Guhrau.** Unfall auf der Feldbahn. Als die Arbeiter des Dominiums Leubel, Kreis Guhrau, mit der Feldbahn zur Arbeitsstätte fuhren, entgleiste an der Weiche eine Lore, wobei eine Landarbeiterin zu Boden stürzte und überfahren wurde. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

sc. **Raudten-Stadt.** Glückwunsch des Führers zur Diamantenen Hochzeit. Anläßlich der Diamantenen Hochzeit des Ehepaares Wilhelm Dittrich wurden dem Jubelpaar zahlreiche Ehrungen zuteil. Landrat Stucke überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung und des Kreises, Bürgermeister Butz die der Stadt Raudten. Auch der Führer übermittelte dem Jubelpaar die herzlichsten Glückwünsche.

sc. **Strehlen.** Ein rüstiger 95jähriger. Der älteste Einwohner des hiesigen Kreises, der frühere landwirtschaftliche Arbeiter Karl Scheel aus Altschammdorf, vollendet am 20. Januar d. J. sein 95 Lebensjahr. Trotz des außerordentlich hohen Alters ist der Hochbetagte noch sehr rüstig. So hat er noch im vergangenen Sommer Gras gemäht, Getreide angebaut und den Dreschflegel bedient.

sc. **Habelschwerdt.** Glück beim „Glücksmann". Habelschwerdt hat nun auch seinen „Halben Tausender". In einer Gaststätte wurde dieser Gewinn bei einem grauen Glücksmann gezogen. In die Summe teilten sich fünf Volksgenossen, die das Los gemeinsam kauften.

tl. **Neumarkt.** Kreis Neumarkt zählt 115 Gemeinden. Durch die nach und nach erfolgte Zusammenlegung von Gemeinden umfaßt unser Kreis heute noch eine Stadtgemeinde und 111 Landgemeinden. Die Kreisstadt Neumarkt zählt 6880 Einwohner. Von Landgemeinden ist Sagschütz mit 90 Einwohnern die kleinste und Maltsch a. d. O. mit 3112 Einwohnern die größte.

sc. **Langenbielau.** Jeden Tag ein Kind geboren. In Langenbielau, einer Stadt mit 20 000 Einwohnern, wurde im vergangenen Jahre jeden Tag ein Kind geboren. Hinsichtlich der Eheschließungen ist die Statistik auf der Vorkriegszahl angelangt.

Liegnitz. 100 Jahre Kriegerkameradschaft. In diesem Jahre kann die dem Kreiskriegerverband Liegnitz angehörende Kriegerkameradschaft in Kroitsch auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Durch ein Jahrhundert haben sich immer wieder deutsche Männer als ehemalige Waffenträger verbunden gefühlt und um die Fahnen dieser Kameradschaften gesammelt. Die Kameraden, welche heute in den Reihen dieser 100jährigen Kriegerkameradschaften stehen, können auf eine stolze Überlieferung zurückblicken, denn die Männer aus den Freiheitskriegen, aus den Einigungskriegen und dem Weltkrieg haben ihnen ein stolzes soldatisches Erbe überliefert.

tl. **Liegnitz.** Wieder ein Tausend-Mark-Gewinn. Mittwochabend wurde an dem Verkaufsstand Peter-Paul-Passage von fünf Hilfsbedürftigen, die je einen Groschen für ein Los setzten, auf das Los Nummer 1 045 006 ein Gewinn von 1000 Reichsmark gezogen, so daß auf jeden Spieler für einen Groschen 200 RM. fielen. Ein Teil der Gewinner spendete freiwillig einen Beitrag für das WHW.

tl. **Lüben.** Neuer Fabrikbetrieb. Im früheren Sägewerk an der Güterstraße wurde gestern eine Metallbearbeitungs- und Massendreherei in Gegenwart von Bürgermeister Trenk und Kreisobmann der DAF Wünsch eröffnet. Die neue Fabrik beschäftigt hauptsächlich Frauen und fertigt Massen und Kettenteile, die zum Teil ins Ausland gehen. Betriebsführer ist Siegfried von Nadwitz aus Buchengrund. Der Betrieb zählt jetzt 30 Gefolgschaftsmitglieder.

sc. **Görlitz.** Diebstahl in einem Goldwarengeschäft. In einem Goldwarengeschäft in der Landeskron-Straße wurden drei Ringe im Gesamtwerte von rund 600 RM. gestohlen. In dem Geschäft erschien in der Mittagszeit ein Mann, der vorgab, einen bestimmten Gegenstand kaufen zu wollen. Während ihm dann Gegenstände zur Auswahl vorgelegt worden waren, verstand er es, den Verkäufer so zu beschäftigen und abzulenken, daß dieser zwischendurch für kurze Zeit den Laden verließ. Diese Gelegenheit benutzte der Täter und entwendete von den Schaufensterauslagen die drei Ringe, darunter einen Brillantring 0,45 Karat mit zwei Brillanten in langer achteckiger Form, 585 Gold, Wert 400 RM.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Amtsgericht (Einzelrichter)

Verkehrsunfall vor Gericht.

Auf der Straße von Würben nach Eckersdorf fuhr ein Angeklagter mit seinem Kraftwagen einen Radfahrer an, der zu Fall kam und verletzt wurde. Zu seiner Entschuldigung führte der Kraftwagenfahrer an, daß entgegenkommende Kraftfahrzeuge nicht abgeblendet hätten. Das Gericht, das an Ort und Stelle verhandelte, war nach abgeschlossener Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten überzeugt und erkannte gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung auf eine Geldstrafe von 15 RM.

Striegauer Amtsgericht (Einzelrichter).

Ein „billiger" Rehbraten.

Ein Angeklagter und seine Ehefrau waren der Hehlerei beschuldigt. Sie hatten ein unberechtigt geschossenes Reh in ihrem Hause zubereitet. Das Gericht verurteilte sie wegen Hehlerei anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von je 10 Tagen zu je 30 RM Geldstrafe und zur Tragung der Kosten.

Diebstahl.

Ein Angeklagter hatte sich durch Aneignung einiger Bohlen strafbar gemacht. Er wurde wegen einfachen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 15 RM anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen unter Auferlegung der Kosten verurteilt.

Freispruch.

Ein Angeklagter war wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung angezeigt worden. Er hatte mit seinem Kraftwagen einen stehenden Kraftwagen angefahren und dabei dessen Tür herausgerissen. Der Unfall war dadurch entstanden, daß am stehenden Wagen nur eine Lampe brannte. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

---

§ **Raubüberfall nach fünf Jahren gesühnt.** Am 13. Oktober 1933 wurde der Schachtmeister Werner auf der Straße Glowschütz—Gaides (Kreis Rosenberg OS) von zwei maskierten und bewaffneten Banditen überfallen, die ihm seine Tasche mit 1600 RM Lohngeldern entrissen. Erst nach nahezu 5 Jahren konnte einer der Räuber in der Person des im Jahre 1902 in Pfarg (Polen) geborenen Ignatz Giolda ermittelt werden. Er wurde am 19. November v. J. von der Strafkammer Kreuzburg OS wegen schweren Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Dieses Urteil ist nunmehr vom Reichsgericht bestätigt worden, an das sich der Angeklagte beschwerdeführend gewandt hatte.

§ **Vier Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.** Die Breslauer Große Strafkammer verurteilte den oftmals vorbestraften 44 Jahre alten Roman Wilk wegen Betruges im Rückfalle zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust; außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt, weil Wilk ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist. Der Angeklagte hatte sich fast immer derselben Straftaten schuldig gemacht. Er wandte sich vornehmlich an Frauen, die irgend eine Rechtssache zu erledigen hatten und erzählte ihnen von seinen fabelhaften Verbindungen, so daß er alles bald in Ordnung bringen könne. Wilk ließ sich dafür selbstverständlich Vorschüsse geben. Waren es meist auch nur einige Mark, so bedeuteten sie für die betrogenen Frauen doch erhebliche Beträge. Der Staatsanwalt hatte gegen Wilk acht Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung beantragt.

Das Sprottebruch für den Kraftverkehr gesperrt.

sc. **Sprottau.** Das fast 30 000 Morgen große Sprottebruch im Kreise Sprottau ist auf Anordnung des Landrats des Kreises Sprottau für jeden Kraftverkehr gesperrt worden, soweit es Naturschutzgebiet ist. Diese Maßnahme hat ihren Grund darin, das Naturschutzgebiet Sprottebruch in unverändertem Zustande der Nachwelt zu erhalten. Für den Fußgängerverkehr innerhalb des Naturschutzgebietes Sprottebruch sind mit Ausnahme einer Sperrzeit vom 1. April bis 15. Juni einige Wege freigegeben. Im übrigen darf das Sprottebruch nur noch mit besonderer Genehmigung der Herrschaft Primkenau betreten werden. Ohne weiteres freigegeben wird der Besuch für ornithologisch oder naturwissenschaftlich interessierte Einzelpersonen und Gruppen sowie für sachkundige Führungen von Vereinen und Verbänden. Eine besondere Erlaubnis ist nicht erforderlich für Vertreter der NSDAP. und der staatlichen Behörden.

---

sc. **Sprottau.** Brauereibesitzer Wolf gestorben. Eine über Stadt und Kreis Sprottau hinaus in ganz Schlesien bekannte Persönlichkeit, der Mitinhaber der Sprottauer Fasold-Brauerei, Brauereibesitzer Paul Wolf, ist im 69. Lebensjahr in einem Dresdener Krankenhaus gestorben. Paul Wolf spielte in den Brauereiorganisationen wie auch in der heimischen Wirtschaft eine bedeutende Rolle.

tl. **Primkenau.** 27 neue Mufflons im Reemtsma-Forst. In den letzten Tagen sind hier 27 Mufflons mit der Bahn eingetroffen und in die Reviere Baierhaus und Neuvorwerk der Forstverwaltung Ph. F. Reemtsma ausgesetzt worden. Die Tiere kamen wieder aus den Wäldern des Fürsten Pleß.

tl. **Primkenau.** Aus der Dachluke auf Fasanen geschossen. Als sich der Beamte des hiesigen Gendarmeriepostens auf Streife befand, hörte er beim früheren Gut Amaliental einen Schuß. Bei näherem Umsehen entdeckte er auf einem Ackerstück einen frisch geschossenen Fasanen. Dem Ein- und Ausschuß entsprechend, mußte der Schütze in einem in der Nähe stehenden Hause gestanden haben. Es gelang auch bald, den Schützen zu ermitteln und ihn zum Geständnis zu zwingen. Die Waffe, ein Tesching, wurde beschlagnahmt.

sc. **Grünberg.** Überreste aus der Systemzeit verschwinden. In den Jahren des größten Arbeitslosen- und Wohnungselends war auch die Stadt Grünberg gezwungen gewesen, eine nicht unbeträchtliche Anzahl Wohnbaracken zu errichten, in denen zahlreiche Arbeiterfamilien ein sehr primitives, ungesundes Unterkommen fanden. Diese Baracken, die allgemein als ein Schandfleck der Stadt und ein trauriges Überbleibsel einer längst überwundenen Zeit empfunden wurden, werden jetzt beseitigt. Ihre Insassen, die alle längst wieder in Arbeit und Brot sind, werden in neugebauten Siedlungswohnungen ein schöneres und würdigeres Heim finden.

sc. **Grünberg.** Reh bringt einen Eisenbahnzug zum Stehen. Auf der Bahnstrecke nach Schwenten ereignete sich in der Nähe von Kontopp ein nicht alltäglicher Vorfall. Als der Zug in der Abendstunde einen Wald passierte, setzte ein Rudel Rehe über die Gleise. Dabei sprang ein Reh auf den Luftschlauch an der Lokomotive und löste durch Herunterdrücken des Ventils die Luftbremse aus. Dadurch wurde der Zug zum Stehen gebracht. Nachdem man zunächst vermutet hatte, daß ein Mitreisender die Notbremse gezogen hätte, konnte die Ursache festgestellt werden. Das Reh fand man in zwei Hälften zerrissen.

= **Hirschberg.** Stolze soldatische Überlieferung. Im Jahre 1939 können elf dem NS.-Reichskriegerbund angeschlossene Kriegerkameradschaften auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken, darunter aus dem Kreiskriegerverband Hirschberg die Kriegerkameradschaften Bad Warmbrunn, Herischdorf und Boberröhrsdorf.

sc. **Goldberg.** Zigarrenfabrik wieder eröffnet. Die Zigarrenfabrik von Pladeck, die vor einigen Jahren infolge des wirtschaftlichen Niederganges den Betrieb eingestellt hatte, ist wieder eröffnet worden, und zwar als eine Werkzweigstelle der Firma Gebr. Dresdner in Brieg/Schles.

tl. **Bunzlau.** Unterm Federbett erstickt. Die Ehefrau eines bei einem Bauern in Lichtenwaldau angestellten Schweizers gab ihrem 8 Monate alten Töchterchen, bevor sie sich zur Fütterung des Viehes in den Stall begab, wie alle Morgen Nahrung und ließ das Kind im Bett zurück. Als sie nach geraumer Zeit in die Wohnung zurückkam und nach dem Kinde sah, mußte sie wahrnehmen, daß es unters Federbett gekrochen war, dort auf dem Bauche lag und — tot war. Der Arzt stellte fest, daß das Kind erstickt war. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

sc. **Bunzlau.** Friedel Schumann reitet in Niederschlesien. Nach einem sehr erfolgreichen Sammelritt durch den Kreis Löwenberg, der 2000 RM Spenden einbrachte, traf die unermüdliche WHW-Reiterin Friedel Schumann nunmehr in Bunzlau ein, wo sie sofort ihre Sammeltätigkeit in der „Stadt des guten Tones" aufnahm.

tl. **Bunzlau.** 10 Tote und 168 Verletzte in einem Jahre. Nach amtlichen Feststellungen haben sich im Kalenderjahr 1938 im Kreise Bunzlau, einschließlich der Stadt, 229 Straßenverkehrsunfälle ereignet, bei denen 10 Personen getötet und 168 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. In 155 Fällen ereigneten sich die Unfälle durch den Zusammenstoß von Fahrzeugen; in 74 Fällen wurden sie auf andere Art verursacht. In 6 Fällen wurde Trunkenheit des Fahrers festgestellt.

sc. **Merzdorf** bei Sagan. Kraftwagen in Flammen. Vermutlich infolge eines Vergaserbrandes geriet ein Kraftwagen in Brand. Die Insassen konnten sich nur mit großer Mühe und unter Lebensgefahr aus dem Wagen retten, der in kurzer Zeit vollständig ausbrannte, wobei auch das Gepäck der Reisenden vernichtet wurde.

sc. **Glogau.** Greis überfahren. Der 74jährige Auszügler Heinrich Fröhlich aus Altkranz wurde von einem Fuhrwerk überfahren und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

sc. **Glogau.** Ein ganzes Warenlager als Diebesgut. Der Glogauer Kriminalpolizei war es, wie gemeldet, gelungen, einen Dieb und seine Hehler festzunehmen. Bisher wurden 50 Einbrüche dadurch aufgeklärt. Der Haupttäter ist der wegen Einbruchdiebstahls bereits vorbestrafte Paul Künzel aus Glogau. Seit 1932 hat er wahllos Einbrüche in Wohnhäuser, Gastwirtschaften, Kleingärten, Baubuden und Kraftfahrzeuge verübt und dabei gestohlen, was ihm gerade in den Weg kam. Bei einer großen Zahl von Einbrüchen unterstützten ihn seine Mittäter Menzel und Reimann. Das bei Künzel vorgefundene Diebesgut steht einem Warenlager eines Altwarenhändlers nicht nach. Vor mehreren Jahren hat Reimann für Menzel und Künzel eine Einbruchsfahrt nach Breslau finanziert. Das bei einem Bootseinbruch in Breslau gestohlene Boot, Photoapparate und andere Gegenstände wollen sie dann bei Steinau in die Oder versenkt haben. Nachdem die Ermittelungen der Kriminalpolizei Glogau abgeschlossen sind, sind die Täter dem Ermittelungsrichter zugeführt worden.

sc. **Beuthen.** Ein zweites Todesopfer des Kohlengasunglücks. Wie gemeldet, erlitt in der Nacht zum Sonntag der 77jährige Landwirt Kasper Spyra infolge Ausströmens von Kohlenoxyd aus einem Ofen den Vergiftungstod. Sein 29 Jahre alter Sohn Karl war noch am Leben, als man das Unglück entdeckte. Nun ist auch er im Krankenhaus gestorben.

Todessturz aus einem D-Zug.

sc. **Oppeln.** In der Nacht stürzte in der Nähe von Oderfest die 38 Jahre alte Ehefrau Johanna Kasan aus Borkenwald (Kreis Kreuzburg) aus einem in Richtung Oppeln fahrenden D-Zug. Die Frau, eine Mutter von fünf Kindern, fiel auf das Nebengleis und wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Eisenbahnzuge tödlich überfahren. Die Ursache dieses bedauerlichen Unglücksfalles ist noch nicht ermittelt, man vermutet jedoch, daß die Frau in Schlaftrunkenheit die Wagentür geöffnet hat.

:: **Oppeln.** Kaiseradler wieder in Freiheit. Wie von der Leitung des Tierparks mitgeteilt wird, ist der vor einiger Zeit in der Grottkauer Stadtförsterei gefangene Kaiseradler auf Wunsch des Reichsjägermeisters Generalfeldmarschall Göring aus dem Tierpark Oppeln in den Berliner Zoo geschafft worden. Die Leitung des Berliner Zoologischen Gartens wurde beauftragt, den Kaiseradler in der Schorfheide auszusetzen.

sc. **Grottkau.** Beim Langholzverladen tödlich verunglückt. Beim Aufladen von Langholz glitt der Sohn des Amtsvorstehers von Alt-Grottkau, Alois Gerlitz, aus, wobei ihm ein Ast eines von ihm gehaltenen Stückes Langholz die Halsschlagader durchriß. Der junge Mann verblutete in kurzer Zeit.

sc. **Ratibor. Fünfjähriges Kind verbrannt. In Weihendorf verunglückte dieser Tage das fünfjährige Töchterchen der Frau Bogdon. Während eines kurzen Besorgungsganges der Mutter wollte das Kind einen Topf mit Milch auf den Ofen stellen. Dabei kam es dem Feuerloch zu nahe. Die Kleider gingen in Flammen auf, wobei das Kind tödliche Brandverletzungen erlitt.**

Ratibor. Grenzlandschule im Hultschiner Ländchen. Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Waechtler, gab den Auftrag zur Errichtung von sieben neuen Grenzlandschulen des NS.-Lehrerbundes. Von diesen Schulen, mit denen der NSLB. den Typ des neuen deutschen Schulhauses der Zukunft herausstellt, und von denen schon eine Anzahl in den Grenzgauen des Reiches fertiggestellt oder im Entstehen begriffen ist, soll eine im Hultschiner Ländchen ihren Platz finden.

sc. **Hindenburg.** Königin Luise, Ost- und Westfeld jetzt miteinander verbunden. Die von der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG., Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg, verwalteten Schächte der Königin-Luise-Grube, Ostfeld und Westfeld, stellten bisher zwei voneinander vollkommen getrennte Betriebe dar, in denen die Kohlenförderung gesondert erfolgte. Nun hat die Preußag bereits vor längerer Zeit den Bau einer neuen Kohlenwäsche auf Königin Luise-Ostfeld in Angriff genommen. Diese neue Anlage wird in nächster Zeit in Betrieb gesetzt werden. In der Zwischenzeit ist vom Andreasflöz des Westfeldes aus eine Verbindung nach dem Ostfeld unter Tage geschaffen worden, die 850 Meter lang und durch einen Eisenausbau befestigt ist. Durch diesen neuen unterirdischen Gang soll die Kohle des Andreasflözes nach dem Ostfeld gebracht, hier über Tage gefördert und der neuen Kohlenwaschanlage zugeleitet werden. Außerdem dient diese neue Verbindung der besseren Wetterführung beider Schächte.

ao. **Groß-Strehlitz.** Im Bach ertrunken. Der 19jährige Sohn Theofil des Bauern Franz Pyka entfernte sich aus der väterlichen Wohnung. Als er am späten Abend nicht heimkehrte, begab man sich auf die Suche nach ihm. Erst am Morgen fand man den Vermißten als Leiche etwa zwei Kilometer nördlich von Auendorf im Bach. Es wird angenommen, daß er im Dorfe auf die dünne Eisdecke am Bachrand geraten und dort ertrunken ist und dann von der starken Strömung an die Stelle fortgeschwemmt wurde, an der seine Leiche gefunden wurde.

Ostoberschlesien.

Feuer im Stadttheater.

nb. **Sosnowitz.** Am Dienstag gegen 23 Uhr brach kurz nach Beendigung der Vorstellung im Stadttheater ein schweres Feuer aus. Der Brand war aus bisher nicht geklärter Ursache im Bühnenraum ausgebrochen und griff schnell um sich. Er konnte erst nach zweistündiger Löscharbeit eingedämmt werden. Die gesamte Inneneinrichtung mit dem Orchesterraum und sämtlichen Instrumenten, die Bühnendekorationen und die Kulissenräume mit dem darin befindlichen Inventar wurden ein Raub der Flammen. Der angerichtete Sachschaden ist sehr beträchtlich. Nur dem Umstand, daß das Feuer nach Schluß der Vorstellung entstand, ist es zu danken, daß nicht auch Menschenleben zu Schaden kamen. Das Theater wird mehrere Monate geschlossen bleiben müssen.

---

ao. **Groß-Chorzow.** Bei der Rettung des Schulkameraden ertrunken. Am Dienstag vergnügten sich mehrere Schulknaben auf der dünnen Eisdecke eines Teiches, wobei ein zehn Jahre alter Schüler einbrach. Zwei der Kameraden machten sich sofort an seine Rettung, wobei auch der 9jährige Josef Wroblewski ins Wasser stürzte und unter die Eisdecke geriet. Während der erstgenannte Schüler gerettet werden konnte, ertrank Wroblewski. Die Leiche konnte erst nach Stunden geborgen werden.

„Deutsches Haus", Zobten.
Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Januar:
Großes Bockbierfest
verbunden mit Eisbeinessen.
Hierzu laden herzlichst ein Rudolf Zimmermann u. Frau.

„Deutsches Haus", Ströbel.
Sonntag, den 22. Januar:
Tanzvergnügen
mit verkehrtem Ball.
Anfang abends 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein A. Böer.

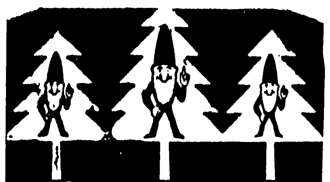
Führende Klein- und Großlebensversicherung
sucht für Zobten und Umgebung
fachkundigen Mitarbeiter
für Inkasso und Werbung.
Herren, die sich in geordneten Verhältnissen befinden, wollen ihre Bewerbung u. C. 24 an die Geschäftsstelle d. Ztg. einreichen.

Kath. Kirchennachrichten.

3. S. n. Epiph., 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, 8,30 Uhr: Kindergottesdienst, 9 Uhr: Predigt, Hochamt, 5 Uhr: Krippenandacht, hl. Segen, vorher Rosenkranz. Wochentags 1/2 7 und 7 Uhr: hl. Messe.
Senkenberg. 9 Uhr: Gottesdienst. Montag 7 Uhr: hl. Messe.

Evangelische Kirchennachrichten.

Sonntag, 22. 1. 1939, 9 Uhr in Zobten: Gottesdienst, 10,15 Uhr in Gorkau: Gottesdienst, 11,45 Uhr in Zobten: Taufgottesdienst. Mittwoch 8 Uhr abends: Bibelstunde.



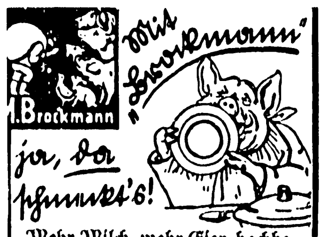
Die 3 Tannen erzählen:

Würden Sie Ihrem Kinde, wenn es sich den Magen verdorben hat, einen Hering geben? Aber ganz gewiß nicht. Und wenn es hustet? Am besten etwas, was gegen den Husten gut ist und dem empfindlichen Magen des Kindes nicht schadet. Richtig! Aber dann kaufen Sie bitte auch immer eine Packung der echten

Kaiser's Brust-Caramellen
„mit den 3 Tannen"

und das schöne Vogelbild wird Ihrem Kinde eine besondere Freude machen.

Welch ein köstliches Gefühl, frische Wäsche durch
Persil



Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte
gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

Betr. Kleingärten.

Ich beabsichtige, für die Schaffung von Kleingärten Gelände in der dafür geeigneten Lage zu beschaffen. Interessenten aus der Bürgerschaft, die eine Parzelle erwerben wollen, wollen sich bis zum 15. Februar d. J. im Geschäftszimmer der Stadtverwaltung einfinden, um den dafür erforderlichen Fragebogen in Empfang zu nehmen.

Zobten am Berge, am 18. Januar 1939.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Bettfedern-Herzig
Kamenz (Schles.)
liefert Ihnen **Bettfedern, Inlett, fertige Betten, Reformunterbetten, Stahlbetten, Auflegematratzen und Steppdecken** zu günstiger Teilzahlung. **Plüsch- u. Haargarn-Teppiche** in allen Größen und Preislagen. **Ehestandsdarlehn** sowie **Kinderbeihilfen** werden in Zahlung genommen.

Uebernehme
Obstbaumschnitt.
Angebote unter C. 25 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine kleine Anzeige hilft immer zum Erfolg.

Wichtig für Gastwirte!
Vorgedruckte
Einladungskarten
für sämtliche Vergnügungen und Festlichkeiten (Postkarten-Format), Stück 2 Pfg., in jeder beliebigen Anzahl erhältlich in der
Buchdruckerei
Arthur Stoklossa.

Schaufensterwettbewerb beim Reichsberufswettkampf.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab dem Leiter des Deutschen Handels in der DAF., Pg. Feit, den Auftrag, bei allen geeigneten Gelegenheiten Schaufensterwettbewerbe zu veranstalten. So fanden bereits in den vergangenen Jahren solche Wettbewerbe statt, u. a. anläßlich des Reichsparteitages 1938 in Nürnberg, für die Dr. Ley wertvolle Preise gestiftet hatte. Dem erhaltenen Auftrag gemäß ordnete nun Fachamtsleiter Feit im Einvernehmen mit dem Leiter der Führungsstelle des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen, Pg. Axmann, an, daß der diesjährige Schaufensterwettbewerb in die Zeit des Reichsentscheides gelegt wird. Die Schaufenster sind am 20. April 1939 bereits gestaltet. Die Bewertung erfolgt in der Zeit vom 21. bis 30. April 1939. Die Teilnahmebedingungen werden zeitgerecht bekanntgegeben.

Wie kommt der Beamte zur Heimstätte? (Keine Wartezeit, sofortige Bevorschussung der Bausumme.)

Die Organisation zur Durchführung des Beamtenheimstättengesetzes ist das Beamtenheimstättenwerk des Reichsbundes der deutschen Beamten. Das Beamtenheimstättenwerk hat vorwiegend die Aufgabe, den Beamten das zur Finanzierung eines Bauvorhabens erforderliche, aber nicht oder nicht genügend vorhandene Eigengeld zu beschaffen, und zwar auf dem Wege eines Sparvertrages auf der Grundlage der Gehaltsabtretung nach den Vorschriften des Beamtenheimstättengesetzes. Wenn der Beamte den Wunsch hat, schon alsbald mit seinem Bauvorhaben zu beginnen, ist eine Wartezeit durchaus nicht erforderlich, sondern das fehlende Eigenkapital kann auf dem Wege der Bevorschussung der Sparsumme alsbald beschafft werden. Durch die deutschen Beamtenbanken sind dem Beamtenheimstättenwerk bis zum 31. Dezember 1938 etwa 3,2 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden, von denen 1,6 Millionen Reichsmark aus den Zuteilungen des Beamtenheimstättenwerks bereits wieder zurückgezahlt wurden. Die Beträge finden Verwendung zur Hergabe von Sofortdarlehen an die Beamtenbausparer, die diese zur sofortigen Durchführung ihrer Bauvorhaben ohne Rücksicht auf den Zuteilungstermin ihres Spardarlehens befähigen. Zurzeit kann auf einen abgeschlossenen Sparvertrag, der nicht länger als 15 Jahre läuft, ein Sofortdarlehen in Höhe von 50 Prozent der abgeschlossenen Sparsumme als Vorschuß auf die erste zinslose Hälfte des Sparbetrages gleich nach Ingangsetzung des Vertrages bereitgestellt werden. Dieses Vorschußdarlehen wird mit 6 Prozent verzinst und mit der Zuteilung der ersten zinslosen Hälfte der Sparsumme zurückgezahlt. Damit kommen die Zinsen wieder in Fortfall.

— **Der Wehrmacht nahestehende Verbände.** Nach der Eingliederung der verschiedenen Soldatenbünde in den NS.-Reichskriegerbund hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht eine neue Liste der der Wehrmacht nahestehenden Verbände herausgegeben. Danach sind zu Veranstaltungen der Wehrmacht in Zukunft folgende der Wehrmacht nahestehende Verbände einzuladen: 1. NS.-Reichskriegerbund mit dem ihm korporativ angeschlossenen NS.-Deutschen Marinebund, 2. Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten, 3. NS.-Kriegsopferversorgung, 4. Ritterschaft des Ordens pour le mérite und entsprechende Vereinigungen der ehemaligen Bundesstaaten, 5. Kameradschaft der Inhaber des Preußischen Goldenen Militärverdienstkreuzes und entsprechenden Vereinigungen der ehemaligen Bundesstaaten, 6. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, 7. NS.-Fliegerkorps, 8. Deutsches Rotes Kreuz, 9. Technische Nothilfe, 10. Reichsluftschutzbund.

Schlesiens Rübenverarbeitung 1938/39.

Nach dem Abschluß der Kampagne der 230 deutschen Zuckerfabriken beläuft sich nach dem veröffentlichten Bericht auf Grund einer Umfrage vom 28. Dezember bis 7. Januar die Rübenverarbeitung in Schlesien auf voraussichtlich 24 720 578 Doppelzentner gegenüber 29 492 381 Doppelzentner in der Kampagne 1937/38. Die voraussichtliche Zuckererzeugung stellt sich nach dieser Umfrage in Schlesien auf 3 629 530 Doppelzentner gegen 4 505 278 Doppelzentner im vorigen Jahre. Die Dauer der Kampagne belief sich in diesem Winter auf durchschnittlich 57 Tage gegenüber 66 Tagen im vergangenen Winter. Zum ersten Male erscheint in diesem Bericht auch die Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung des Sudetenlandes. Die Rübenverarbeitung wird mit rund 4,5 Millionen Doppelzentner und die Zuckererzeugung mit 0,7 Millionen Doppelzentner ausgewiesen und entspricht somit etwa den Mengen, die Mecklenburg meldet. Wie überall im Reich erklärt sich der Rückgang der Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung gegenüber der vorjährigen Kampagne aus der Tatsache, daß im Jahre 1937 Deutschland eine Rekordernte an Zuckerrüben aufzuweisen hatte, die auch hinsichtlich des Zuckergehaltes außerordentlich gut war.

Die Einkommensteuer.

Was jeder davon wissen muß. Von Steuerinspektor Dr. W. Sinzig. 8. Auflage.
Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. Preis RM. 1,25.

Es ist die Pflicht jedes einzelnen, sich über die wesentlichsten Grundzüge der neuesten Steuerbestimmungen zu unterrichten. Durch das Studium dieses Bändchens werden häufig bestehende Unklarheiten behoben. Da erfährt man u. a., welche Voraussetzungen vorliegen müssen, um einkommensteuerfrei zu werden und so manches andere Wissenswerte. Durch die zahlreichen Beispiele und die gemeinverständliche Darstellung wird jeder Nutzen aus dieser Schrift ziehen können. Die eingetretenen Aenderungen sind berücksichtigt und jedem Steuerpflichtigen kann daher das praktische Bändchen, das unter den Steuerschriften der volkstümlichen Sammlung „Hilf dir selbst" erscheint, empfohlen werden.

— **84jähriger „Schuljunge".** Der schottische Schneidermeister David Bruce dürfte der älteste „Schuljunge" der Welt sein. Er hat jetzt, nachdem er das ehrwürdige Alter von 84 Jahren erreicht hat, die Erlaubnis erbeten und erhalten, noch einmal die Schule seines kleinen Heimatortes als Schüler der obersten Klasse zu besuchen. Er hat nämlich bemerkt, daß seine Kenntnis der englichen Literaturgeschichte große Lücken aufweist, die er ausfüllen möchte. Nun teilt der alte Herr die Schulbank mit Kindern, die seine Urenkel sein könnten. Sein Klassenlehrer stellt dem neuen greisen Schüler das Zeugnis aus: „Intelligent, fleißig und aufmerksam".

Abenteuer
Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

10)

Wissen Sie, das sah man gleich, wenn er auch einen abgetragenen Rock trug. Er hatte einen Teller mit Zusammengekochtem vor sich stehn und trank dazu ein Glas Wasser. Wir kamen dann so ins Gespräch. Wie ein Wort das andere gab, erzählte ich, daß ich ohne Stellung sei und eine suche. Auch daß ein Mädchen daheim auf mich warte. Ob ich denn arbeiten wolle, fragte er. Da lachte ich und zeigte ihm meine Fäuste." Krause ließ den Hammer, den er in der Tasche seiner Lederschürze trug, ein paarmal schwingen. „Na, und dann ließ er mir einen Teller von seiner Suppe bringen, der mir nicht schlecht einging, und schrieb mir die Adresse auf und seinen Namen darunter und den Weg. Er gab mir auch Geld, daß ich bis Berlin mit der Bahn kam. Wenn ich die alten Herrschaften sähe, sagte er, solle ich sie grüßen, und sie sollten sich nicht sorgen. Und das ist alles."

„Und es gefällt Ihnen in Treuhof?"

„Man wird anständig behandelt. Ich habe eine gute Stube, habe mein Mädchen geheiratet, und wenn das Glück gut ist, bin ich im August Vater. Ich wünsche nur, der junge Herr, von dem sie hier so viel reden kommt zurück und ich kann ihm danken."

„Sie trafen Herrn Ziegler im Juni?"

„Zu Johanni, Herr. Es ist mir eingebrannt wie das Herdezeichen dem Vieh."

Er grüßte und ging. Um Johanni war Erwin ein Vierteljahr fortgewesen. Damals hatte er also noch Geld gehabt. Man wußte nicht, wieviel er mitgenommen. Sicher nur, was gerade da war; denn von seinem Konto war nichts abgehoben worden, wie Ziegler feststellte. Seiner Verlobung wegen und in Rücksicht auf die damit verbundenen Ausgaben hatte sein Vater ihm aber ein größeres Geschenk gemacht. Damit war er wohl fürs erste ausgekommen. Wie es später geworden, wußte niemand, und hier setzte die Hauptangst der Mutter ein. Von seinem Bankkonto jedenfalls hatte er weiter keinen Gebrauch gemacht, worüber Herr Ziegler kühler dachte. Dem schien es für ein reiches Muttersöhnchen eine ganz gute Schule, sich einmal die Welt ohne Taschengeld anzusehen. Nur zu lange dauerte ihm die Geschichte nun.

Troll ging zu Mielke, dem alten Gärtner. Den kannte er von klein auf, denn er versorgte die Großmutter mit Blumenzwiebeln und beschnitt im Winter die Obstbäume. Der Alte war bei den Frühbeeten. Seit Zieglers Treuhof besaßen, wurden die Erzeugnisse des Gartens und der Gewächshäuser nach Berlin verkauft. Die Blumen durften nicht nur Luxusgegenstand sein, obgleich das Lastauto noch oft genug vor der Villa in Dahlem hielt; denn geizig war Ziegler nicht, hatte auch Sinn für den Schmuck des Lebens. Aber der Betrieb in der Gärtnerei ging jetzt flotter, ein paar Lehrburschen wurden beschäftigt, und Mielke, der gerade Frühsalat aus den Beeten nahm, gab die Aufsicht offenbar nicht leichten Herzens ab, trat mit Troll auch nur soweit zur Seite, daß er die Augen auf den Glasfenstern hatte.

„Von dem Balduhn wollen Sie etwas wissen?" sagte der Gärtner. „Fragen Sie ihn selbst, Herr Troll. Er schläft drüben unter dem Faulbaum seinen Rausch aus. Ganz öffentlich, als ein Exempel für die andern."

„Ist denn dagegen nichts zu machen, Herr Mielke?"

„Jetzt nicht mehr. Jetzt lege ich ihm gar keine Hindernisse mehr in den Weg, damit er schneller zuschanden geht und ich ihn loswerde. Mein Gewissen ist rein. Wenn der junge Herr einmal wiederkehrt und mich abhört wie den ungetreuen Haushalter in der Bibel, so kann ich mich rechtfertigen. Was habe ich mir anfangs für Mühe gegeben! Gut zugeredet und aufgepaßt. Und dann im Krug verboten, daß ihm Alkohol verabfolgt wird. Mit dem blauen Kreuz habe ich mich in Verbindung gesetzt und schließlich einem braven Mädel, die ihm in die Augen stach, gute Worte gegeben, daß sie sich mit ihm verlobte. Denn ein hübscher Kerl war er ja, ehe er so verquiemte. Und eine Zeit dachte ich auch, wir hätten gewonnen. Aber dann wurde es schlimmer als je. Er blieb tagelang fort, strolchte umher und lag in jedem Graben. Das Mädchen ließ ihn laufen. Ich hätte es ihr gerne nachgemacht — aber die alte Gnädige! Nein, das war ausgeschlossen. Nun kümmert sich scheinbar keiner um ihn. Will er arbeiten, so ist Arbeit da, will er schlafen, so kann er es. Es ist ein Jammer um ihn, denn er war ein feiner Gärtner. Jetzt vertraue ich ihm kaum das Jät an. — He, Gustav, vom andern Kasten! — Verzeihen Sie, Herr Troll, man muß eben überall dabei sein."

Troll ging zum Faulbaum. Er hatte Sonne und stand in der ersten Blüte, so den Zauber der Obstbäume ablösend. Ueberall hingen die feinen Blumenrispen aus dem Grün, Bienen summten und flogen dicht über die rote Nase des Schläfers, der wohlig ausgestreckt unter dem Strauch lag, noch gerade in der letzten Schattenlinie, die sich soeben verschieben wollte. Hans sah sich das verquollene junge Gesicht an, das noch Spuren von verlodderter Schönheit trug, und wollte eben einen Stoßseufzer über die Unvernunft des Menschen ausstoßen, als die Sonne die Nase erreicht hatte, die verwässerten Trinkeraugen sich öffneten und Balduhn erwachte. Er richtete sich halb auf und sah Troll erwartungsvoll an.